

Nr. 2 FEBRUAR 1986

AUFLAGE: 8 075 000

KLAR & WAHR

eine Zeitschrift zum besseren Verständnis



Der Halleysche Komet: Ein himmlisches Omen?

KLAR & WAHR hat keinen Bezugspreis. Die Zeitschrift ist kostenlos. Sie wird durch Zehnten und Opfer der Mitglieder der Weltweiten Kirche Gottes und anderer getragen. Finanzielle Zuwendungen werden dankend angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland steuerabzugsfähig. Diejenigen, die freiwillige Hilfe und Unterstützung diesem weltweiten Werk Gottes zukommen lassen wollen, um dem Hauptzweck, das wahre und wirkliche Evangelium allen Nationen zu eröffnen, sind als Mitarbeiter willkommen. Spenden erreichen uns über die unten angegebenen Konten. Ambassador College — Postscheckkonto Köln 219 000-509; Postsparkasse Wien 1614.880; Postscheckamt Zürich 80-50435/3

KLAR & WAHR

eine Zeitschrift zum besseren Verständnis

JAHRGANG XXVI, Nr. 2

AUFLAGE: 8 075 000

FEBRUAR 1986

GRÜNDER UND HERAUSGEBER: HERBERT W. ARMSTRONG

CHEFREDAKTEUR:
HERMAN L. HOEH

CHEF VOM DIENST:
DEXTER H. FAULKNER

NACHRICHTENREDAKTEUR:
GENE H. HOGBERG

VERANTWORTLICH FÜR GRAFIK:
MONTE WOLVERTON

STELLVERTRETENDER CHEFREDAKTEUR:
RAYMOND F. MCNAIR

STÄNDIGE MITARBEITER:
JOHN HALFORD, RONALD D. KELLY,
RODERICK C. MEREDITH, DONALD D.
SCHROEDER, JOHN R. SCHROEDER, MICHAEL A.
SNYDER, CLAYTON D. STEEP, KEITH W. STUMP

REDAKTION:
SHEILA GRAHAM, NORMAN L. SHOAF

MITARBEITENDE AUTOREN:
DIBAR APARTIAN, ROBERT BORAKER,
KENNETH C. HERRMANN, PATRICK A. PARNELL,
RICHARD H. SEDLIACIK, WILLIAM STENGER,
DAN C. TAYLOR, JEFF E. ZHORNE

MANUSKRIPTKORREKTUR:
PETER MOORE

REDAKTIONSASSISTENTEN:
CHERYL EBELING, WERNER JEBENS,
JANICE ROEMER, MARIA ROOT, TONY STYER,
WENDY STYER, ROBERT TAYLOR, RON TOH,
EILEEN WENDLING

GRAFISCHE GESTALTUNG:
Verantwortlich: RANDALL COLE,
MATTHEW FAULKNER, L. GREG SMITH
Fotoarchiv: VERONICA TAYLOR

FOTOGRAFIE:
Verantwortlich: GREG S. SMITH
Fotografen: G. A. BELLUCHE, JR.,
KEVIN BLACKBURN, CHARLES BUSCHMANN,
HAL FINCH, ALFRED HENNIG,
ELIZABETH RUCKER, KIM STONE,
WARREN WATSON

VERLAG:
Verlagsdirektor: RAY WRIGHT
Verantwortlich für Produktion:
ROGER G. LIPPROSS
Produktion: RON TAYLOR
Internationale Ausgaben:
GERALD CHAPMAN, BOB MILLER, KATHE MYERS
Vertrieb: BOYD LEESON
Vertriebsassistentin: CAROL RIEMEN
Kiosk-Vertrieb: JOHN LABISSONIERE

GESCHÄFTSFÜHRUNG:
L. LEROY NEFF

INTERNATIONALE AUSGABEN:
DEUTSCH: JOHN B. KARLSON
ENGLISCH: JOHN R. SCHROEDER
FRANZÖSISCH: DIBAR APARTIAN
ITALIENISCH: CARN CATHERWOOD
NIEDERLÄNDISCH: JOHAN WILMS
NORWEGISCH: ROY ØSTENSEN
SPANISCH: DON WALLS

BÜROS:
AUSTRALIEN: ROBERT MORTON
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND: FRANK SCHNEE
ENGLAND: FRANK BROWN
FRANKREICH: SAM KNELLER
KANADA: COLIN ADAIR
LATEINAMERIKA: LEON WALKER
NEUSEELAND: PETER NATHAN
NIEDERLANDE: BRAM DE BREE
PHILIPPINEN: GUY AMES
PUERTO RICO: STAN BASS
SCHWEIZ: BERNARD ANDRIST
SÜDAFRIKA: ROY MCCARTHY

ARTIKEL

- 3 Der Halleysche Komet: Ein himmlisches Omen?
5 Eine neue Gefahr — Kulturterrorismus
7 Ein Schicksal schlimmer als der Tod
8 Das Geheimnis der Zeitalter:
Das Geheimnis der menschlichen Zivilisation
13 Der große Widerspruch der menschlichen
Zivilisation
16 Die Bibel — Aberglaube oder Autorität?

RUBRIKEN

- 1 Aus der Feder
25 Nachrichten-Überblick

ZU UNSEREM TITELBILD

Diese humorvolle Illustration zeigt Astrologen, Wahrsager und andere, die ängstlich zum Himmel schauen, als der Halleysche Komet über sie hinwegzieht.

ILLUSTRATION: KIM PASSEY

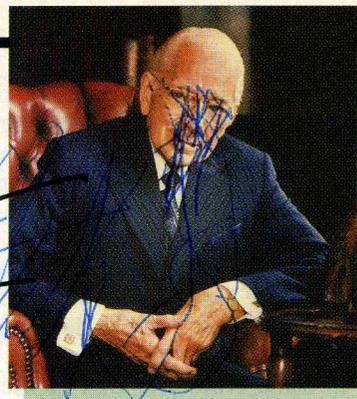
KLAR & WAHR (*The PLAIN TRUTH*) wird auch in englischer, französischer, niederländischer, italienischer, spanischer und norwegischer Sprache von Ambassador College in Pasadena (Kalifornien, USA), Borehamwood (England) herausgegeben. © 1986 Ambassador College. Alle Rechte vorbehalten. Unaufgeforderte Manuskripte werden Eigentum der Redaktion. Printed in England by Ambassador Press, St. Albans.

Für Deutschland:
Ambassador College
Postfach 1129
D-5300 Bonn 1

Für Österreich:
Ambassador College
Postfach 4
A-5027 Salzburg

Für die Schweiz:
Ambassador College
Talackerstrasse 17
CH-8065 Zürich

Wichtig! Benachrichtigen Sie uns bitte sofort, wenn sich Ihre Adresse ändert, Erwähnen Sie sowohl Ihre alte Adresse, wenn möglich mit der Nummer Ihres Computerertiketts, als auch Ihre neue Adresse.



Stefan Krawinkel

Warum läßt Gott Kriege zu?

Die Frage, die gestellt wird, heißt: Wenn es einen Gott gibt, warum läßt er dann Kriege zu und all die schreckliche Not und das Leiden, das unsere Generation durchgemacht hat? Die Weltkrisen, die sich heute bedrohlich zuspitzen?

Man hat es folgendermaßen formuliert: Wenn Gott gnädig ist, wenn er die Liebe ist, wenn er barmherzig ist, dann kann er doch nicht wollen, daß der Mensch auf Erden so leidet. Und wenn er allmächtig ist, dann hat er auch die Kraft, es zu verhindern. Warum tut er es nicht?

Was Sie vielleicht noch nie gehört oder bedacht haben, möchte ich Ihnen hier klarmachen.

Der Gott, an den ich glaube — dessen Existenz ich beweisen kann! —, ist der Gott, der alle Dinge geschaffen hat.

Gott ist Schöpfer nicht nur der Materie, sondern auch Schöpfer aller Kraft, aller Energie, aller Naturgesetze: der Gesetze der Chemie, der Gesetze der Physik — aller Gesetzmäßigkeiten und Kräfte, die wirken.

Nicht nur den Menschen hat Gott geschaffen, sondern auch physische wie geistliche Gesetze, die Leben und Glück des Menschen bestimmen.

Gott hat den Menschen nach seinem Bilde geschaffen und ihm einen Seinszweck gegeben, den fast niemand zu kennen scheint. Haben Sie je darüber nachgedacht, wozu Sie geboren sind? Halten Sie sich für ein Zufallsprodukt? Nein, Sie sind kein Zufallsprodukt. Niemand von uns ist es. Unserem Dasein auf Erden unterliegt ein Sinn. Gott verwirklicht darin ein Vorhaben.

Wir wollen in die Bibel schauen und es zu ergründen suchen, denn es ist offenbart. Worin besteht dieses Vorhaben, das Gott verwirklicht? Weshalb interessiert sich der Mensch dafür so wenig?

In der Schöpfungsgeschichte (1. Mose 1, 24 ff.) steht: „Die Erde bringe hervor lebendiges Getier, ein jedes nach seiner Art...“

Das heißt: Der kleine Hund wächst heran zum perfekten Ebenbild seiner Hundeeltern.

Und nun, Vers 26: „Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei...“ Nach unserer Form und Gestalt, nach unserem Bild. Gott vermehrt sich! Das hebräische Wort für Gott lautet hier *Elohim* (Mehrzahl). Gott ist eine Familie aus Personen. Gott ist ein Reich aus Personen. Das Reich Gottes ist Gott, und Gott — das Reich, die Familie aus Personen — vermehrt sich, pflanzt sich fort. Deshalb sagt Gott: Lasset uns Menschen machen nach unserem Bild.

Warum erkennen wir das nicht? Warum wird das nicht verkündet? Es steht in der Bibel. Es steht überall im Alten Testament. Es steht überall im Neuen Testament. Überall in der Bibel steht es geschrieben. Ja, Gott vermehrt sich selbst!

Den Menschen hat Gott mit wahrhaft gottähnlichen Kräften ausgestattet, wie sie kein Tier besitzt. Mit wahrhaft gottähnlichen Kräften, das müssen wir uns einmal klarmachen. Kein Tier hat menschliches Verstandespotential. Das Tier hat Instinkt, eine von vornherein festgelegte Verhaltensprogrammierung. Der Mensch aber hat Verstand.

Das Tier kann nicht schöpferisch denken, konzipieren, planen und das Geplante dann nach freiem Willen in die Tat umsetzen. Vögel bauen Nester, Erdhörnchen Löcher, Biber Dämme. Und ein Biberdamm sieht wie jeder andere aus. Heute und schon seit jeher. Vögel bauen immer nur das Nest, das ihre Ahnen und Urahren seit jeher bauen. Der Bauplan liegt fest und wird nie geändert. Das ist Instinkt.

Sie können den festgelegten Plan nicht nach eigenem Willen abwandeln, können nicht frei bauen wie etwa ein menschlicher Architekt.

Uns sind Gottkräfte zuteil geworden, und ich glaube, wir sind uns dessen nicht so recht bewußt, Gottkräfte, die jedoch begrenzt sind — denn sehen Sie nur, wie wir unsere Gottesgaben mißbraucht haben und wie wir sie erst hätten mißbrauchen können, wenn sie noch größer

und umfassender gewesen wären.

Der nächste entscheidende Punkt, den ich Ihnen nahebringen möchte ist: Das erste Kapitel der Genesis spricht nur von einer materiellen, einer physischen, nicht einer geistlichen Schöpfung. Der Mensch ist ein Rohmodell aus Ton. Ein Modell, aus dem Gott noch etwas Größeres machen will.

In 1. Mose 2, 7 steht, woraus Gott den Menschen machte. Gott ist Geist. Den Menschen aber erschuf er nicht aus Geist. Gott machte den Menschen vielmehr „aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase [für den menschlichen Lebensodem steht im Urtext dasselbe Wort wie für den tierischen Lebensodem]. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen [in älteren Übersetzungen: lebendige Seele].“ Laut Bibel *hat* der Mensch keine Seele, *er ist* eine Seele.

Nun 1. Mose 3, 19: „Im Schweiß deines Angesichts [sprach Gott zum Menschen] sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde werdest . . .“ Nicht — und das ist wesentlich — bis nur der Körper zu Erde wird, sondern der ganze Mensch wieder zu Erde wird: „. . . davon du [der bewußte Mensch] genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden.“

Wir sind das Tonmodell. Gott ist der große Töpfer. So lesen wir in Jesaja 64, 7: „Aber nun, Herr, du bist doch unser Vater! Wir sind Ton, du bist unser Töpfer, und wir alle sind deiner Hände Werk.“

Vor einiger Zeit besuchte ich einmal ein großes Töpferstudio in England, wo Bone China — ein feines, erlesenes englisches Spezialporzellan mit Beimengungen von Knochenasche — hergestellt wird. Ich sah dem Töpfer bei der Arbeit zu — er machte Vasen — und sprach eine Zeitlang mit ihm.

Dreißig Jahre habe er gebraucht, um es zu erlernen, erzählte er mir. Er war ein wahrer Künstler. Der Ton mußte, wie ich sah, eine genau bemessene Dicke haben. Und er mußte den richtigen Grad an Plastizität besitzen („Bildsamkeit“, sagt der Töpfer). Nur so ließ er sich richtig bearbeiten. War er zu fest, konnte man ihn nicht gebrauchen, war er zu dünn, konnte man ihn auch nicht gebrauchen. Er mußte genau richtig sein. Auch wir müssen dies sein, analog gesprochen: plastisch — nachgiebig und formbar in der Hand Gottes, wie Ton in der Hand des Töpfers.

Gott hat uns die Handlungsfreiheit gegeben. Beim obigen Bild bleibend, heißt das: Wir können uns verhärten gegen seine Hand, oder wir können ihn akzeptieren, können formbar sein. Gott erschuf uns so, daß wir in diesem Punkt eine Entscheidung treffen müssen. Wenn wir uns gegen ihn entscheiden, wird Gott nicht mit und für uns wirken.

Was sind wir mithin? Ein Werk Gottes, ja, aber ein noch unvollendetes.

Die Erschaffung Adams und Evas im Garten Eden bedeutete nicht das Ende, sondern erst den Anfang der Schöpfung. Dies war nur die physische Schöpfung. Die „eigentliche“ Schöpfung setzte nun erst ein: die geistliche Schöpfung. Das Erschaffen von Geistlichem aus dem sterblichen, aus Erde gemachten Menschen.

Wir alle stammen von Adam ab. Geistlich war Adam nicht „nach dem Bilde Gottes“, wie heute häufig

angenommen wird. Der vollkommene geistliche Charakter Gottes fehlte ihm. Und er war nicht aus der gleichen Substanz wie Gott. Adam war aus Erde vom Acker, Gott ist geistbeschaffen.

Wir tragen also zunächst nur äußerlich-physisch das Bild Gottes, nicht geistlich. Aber wir sind nach Gottes Form und Gestalt. Wir können seinen Geist, seinen Charakter empfangen und auch geistlich sein Bild tragen. Gott pflanzt sich selbst fort! Hoffentlich bekommen Sie allmählich einen Begriff von dieser wunderbaren Wahrheit.

Was ist nun Gott? Gott ist vollkommener geistlicher Charakter. Das ist sein Wesen. Allmacht ist eines seiner Attribute, aber vollkommener geistlicher Charakter ist sein Wesen. Charakter kann nicht durch ein „Es werde!“ aus dem Nichts geschaffen werden. Und er ist nicht erblich, er wird nicht von den Eltern auf die Kinder weitervererbt.

Was ist vollkommener Charakter? Charakter, vollkommener Charakter, ist die Fähigkeit eines autonomen Wesens — nur bei autonomen Wesenheiten ist solche Charakterbildung denkbar —, erstens zur Erkenntnis der Wahrheit, zur Erkenntnis von „richtig“ und „falsch“ zu kommen; zweitens in willentlich-bewußter Entscheidung das Richtige zu wählen; und drittens das Richtige dann mit Willen und Selbstdisziplin in die Tat umzusetzen. Vollkommene Erkenntnis — Fähigkeit, den richtigen und nicht den falschen Weg zu beschreiten.

Gott ist vollkommener Charakter. Er hat alle Erkenntnis. Gott wählt immer das Richtige. Er tut nie etwas Falsches. Wir sind ins Leben gerufen, um Charakter zu erwerben, bis wir gottgleich sind. Tiere haben lediglich Instinkt, Charakterbildung ist ihnen unmöglich.

Charakter umfaßt nun Züge wie: Liebe, Geduld, Demut, Toleranz, Mitgefühl, Weisheit, Initiative, richtiges Handeln aus freier Entscheidung. Zwangsläufig mußte der Mensch daher zunächst als „Tonmodell“ anfangen. Gott gab ihm moralische Handlungsfreiheit, das heißt: Der Mensch muß seine Entscheidungen selber treffen. So ist es von Gott verfügt. Er zwingt uns nicht, ihm gehorsam zu sein und uns seiner Herrschaftsordnung zu beugen.

Nur auf diese Weise ist Charakterbildung möglich. Gott mußte dem Menschen auch die Möglichkeit der falschen Entscheidung offenlassen. Dies führe man sich vor Augen: Um seinen Plan zu verwirklichen, mußte Gott dem Menschen auch die Möglichkeit der falschen Entscheidung einräumen.

Charakter muß sich durch Erfahrung bilden. Er kann nicht automatisch geschaffen werden. Erfahrung sammeln kostet Zeit. Zur Verwirklichung seines Vorhabens hat Gott eine Zeitspanne von insgesamt 7000 Jahren festgesetzt.

Die ersten sechstausend Jahre — analog den sechs Tagen der physischen Schöpfung — durfte und darf der Mensch Gott zuwiderhandeln. Dann soll ein tausendjähriger geistlicher Ruhetag folgen, wenn Jesus Christus kommt, um die Erde zu regieren nach göttlichen Maximen, so daß die ganze Welt nach Gottes Gesetzen handelt und

(Fortsetzung auf Seite 28)

DER HALLEYSISCHE KOMET: Ein himmlisches Omen?

Von Michael A. Snyder

Hat der Halleysche Komet eine Vorbedeutung für die Menschheit?

Es war eine Schlacht, die den Gang der Weltgeschichte entscheidend veränderte. Das Jahr: 1066 n. Chr.

Am 28. September landete Wilhelm der Normanne auf englischem Boden. Mit ihm kamen Truppen, gewillt, den Widerstand des englischen Heeres zu brechen.

König Harold, der gerade im Norden das Mutterland gegen Eindringlinge verteidigt hatte, eilte südwärts, um sich der Herausforderung zu stellen. Als er seine Streitkräfte sammelte, erschien ein seltsamer Besucher am Abendhimmel.

Ein „bärtiger Stern“ war es, der den Soldaten beider Seiten Staunen und Furcht einflößte. Man rätselte über die Bedeutung dieses Phänomens.

Die Spannung wuchs — da wies Wilhelm mit der Hand zum Himmel

und erklärte den Schweifstern zum Zeichen göttlicher Gunst. Dieses himmlische Zeichen, sagte er, prophezeit den baldigen Sieg der Normannen über die Engländer.

Am 14. Oktober kam es zum schicksalhaften Kampf. Nachdem König Harold von einem verirrtten Pfeil getroffen worden war, wendete sich das Kriegsglück zugunsten der normannischen Eindringlinge. Normannenherzog Wilhelm gewann den legendären Beinamen: Wilhelm der Eroberer.

Harolds „Todesstern“?

Und der Stern, der am dunklen Himmel geht, zog er seine Bahn, zog weiter zum Rand des Sonnensystems.

Aber vergessen war er nicht.

Im Gegenteil, er hatte einen so bleibenden Eindruck hinterlassen, daß sein Abbild auf dem berühmten Teppich von Bayeux verewigt wurde, dem siebenzig Meter langen Leinengewebe mit historischen Szenen von der Eroberung Englands. Man sieht auf dem

Wandteppich den Kometen über dem Kopf des glücklosen Königs Harold schweben. Beistehende schauen ehrfürchtig nach oben. Am Schweif des Sterns steht die Inschrift *Istimirant Stella* („Sie bestaunen den Stern“).

Hat nun der Komet tatsächlich die Niederlage der Engländer angekündigt? Besitzt er irgendwelche prophetische Kraft?

Diese Frage stellen sich viele Menschen auch 1986, denn in diesem Jahr ist der „bärtige Stern“ wieder einmal in Erdennähe zu Besuch. Heute heißt er nicht mehr „wunderbares Himmelszeichen“, sondern nüchterner „Halleyscher Komet“ (nach dem englischen Astronomen Edmond Halley, der erstmals seine elliptische Bahn berechnete).

Der Halleysche Komet — ein Omen?

Man hat ihm nachgesagt, den Tod Antiochos IV. Epiphanes (164 v. Chr.) und die Zerstörung Jerusalems angekündigt zu haben (66 n. Chr.), weiter den Angriff der Hunnen auf die Ostgoten (373), Attilas



Einfall nach Gallien (451), sogar die Kolonisierung Amerikas durch die Engländer (beginnend 1607)!

Dschingis Khan erhob das wandernde Gestirn zu seinem Schutzstern und trieb während der spektakulären Kometenerscheinung 1222 seine mongolischen Horden durch Südosteuropa, Hunderttausende niedermetzelnd.

Nach einigen Quellen soll sogar Papst Calixtus III. im Jahre 1456 Gott um Schutz vor „dem Teufel, den Türken und dem Kometen“ angerufen haben. Die Türken hatten Konstantinopel genommen und rückten auf Belgrad vor. Halleys Komet erschien, und die Türken nahmen die Stadt an der Donau ein.

Zufall?

1910 meldete die *New York Times*, Städte in aller Welt erwarteten mit Schrecken den herannahenden Kometen, der, wie man mittlerweile wußte, Cyan enthielt, ein farbloses brennbares Giftgas. In Chicago versiegelte man die Wohnungsfenster, damit das Gas nicht hereindrang. Überall wurden „Kometenpillen“ verkauft — als „Gegenmittel“.

Dann, kurz bevor der Komet seine größte Erdennähe erreichte, starb König Eduard VII. von England. Einige Zeitungen berichteten, darauf sei im Kopf und Schweif des Kometen ein „roter Feuerball“ erschienen.

Beim Durchgang der Erde durch den Kometenschweif am 18. Mai 1910 brach schließlich eine Massenhysterie aus. In den Kirchen beteten Tausende von Menschen. In Puerto Rico zogen Bittprozessionen durch die Straßen.

Als sich die Hysterie legte, stellte man ernüchert fest, daß niemand an dem Gas gestorben war. Man war noch einmal davongekommen.

Kometenbesuch 1986

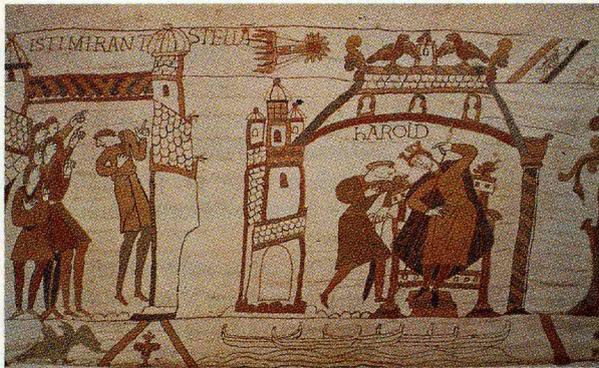
Diesmal gestaltet sich der Empfang des Kometen weitaus kommerzieller. In den Kaufläden liegen „offizielle“ Halley-Komet-Hemden und -Fernrohre bereit. „Kometenkreuzfahrten“ auf die Südhalbkugel, wo die Sicht am besten ist, sind ausgebucht.

Dennoch bleibt der Komet geheimnisumwittert. Einige religiöse Seher sagen, der Halleysche Komet kündige diesmal die Wiederkunft Jesu Christi an. Andere prophezeien verschiedene Katastrophen.

Innerhalb eines Lebens

Vieles ist geschehen seit dem letzten Erscheinen des Kometen im Jahre 1910. Herbert W. Armstrong, der Herausgeber unserer Zeitschrift, war damals ein junger Mann von 18 Jahren. Durch seine Augen schauend, sehen wir eine Welt, die zwei schreckliche Großkriege, das Kommen des atomaren Damoklesschwertes und den Anbruch des technologischen Zeitalters erlebt hat — alles innerhalb der Spanne eines Menschenlebens.

Und nun kommt Halleys Komet wieder — er fliegt an einer dramatisch veränderten Welt vorbei, einer Welt, die jetzt am Rande der atomaren Selbstvernichtung steht.



Zeichen der Eroberung? Komet Halley ist in den 900 Jahre alten Bayeux-Wandteppich eingewebt.

Wird der Mensch das Zeitalter der Wissenschaft überleben? Gibt Halley irgendeinen Hinweis auf Kommendes?

Es gibt jemanden, für den die Zukunft kein Geheimnis ist! „Ich bin Gott“, spricht der allerhöchste Schöpfer, „und sonst keiner mehr, ein Gott, dem nichts gleicht. Ich habe von Anfang an verkündigt, was hernach kommen soll, und vorzeiten, was noch nicht geschehen ist... Wie ich's gesagt habe, so lasse ich's kommen...“ (Jes. 46, 9–11).

Was sagt dieses Wesen über Naturerscheinungen wie den Halleyschen Kometen? „Ihr... sollt euch nicht fürchten vor den Zeichen des Himmels...“ (Jer. 10, 2).

Es ist Zeit, sich auf die einzig wahre Quelle von Zukunftsprognosen zu besinnen, die Bibel — denn nur Gott offenbart dem Menschen verlässlich die Zukunft (2. Petr. 1, 19–21).

Blick in die Zukunft

Ungefähr drei Jahrzehnte vor Halleys Erscheinen 66 n. Chr. fragte eine

Gruppe Männer: „Sage uns [Jesus]... welches wird das Zeichen sein deines Kommens und des Endes der Welt?“ (Matth. 24, 3.)

Antwortete Jesus: Haltet Ausschau nach einem Kometen? Nein! Lesen Sie hier die überraschende Antwort: „Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen“ (Matth. 24, 14).

Diese Botschaft — das Evangelium bzw. die gute Nachricht vom Reich Gottes — wird jetzt der Welt zu Gehör gebracht: durch die Zeitschrift, die Sie gerade in der Hand halten, und durch das Programm *The World Tomorrow* über vielen Rundfunk- und Fernsehsendern.

Diese Botschaft gibt Hoffnung und kündigt von der Wiederaufrichtung der Herrschaftsordnung Gottes auf Erden.

Welchen Wert haben Kometen?

Kometen und andere Naturerscheinungen sind *kein* Kriterium zur Beurteilung der Dinge. Wo war denn Halleys Komet zum Beispiel, als Millionen Menschen in Hitlers Konzentrationslagern ermordet wurden? Nach Angabe von

Wissenschaftlern befand er sich damals am entferntesten Ende seiner Bahn, weit jenseits des Planeten Neptun! Wo war Halleys Komet während des schrecklichen amerikanischen Bürgerkrieges 1861–65? Wo war er, als die große Oktoberrevolution das Angesicht Rußlands veränderte?

Weit davon entfernt, ein Omen zu sein, stellt der Halley lediglich einen himmlischen Schneeball dar, der alle 76 Jahre ungewöhnliches Aufsehen erregt.

Wer wirklich etwas über die Zukunft erfahren will, dem bieten wir als öffentlichen Bildungsdienst — ganz kostenlos und unverbindlich — ein Buch an, das autoritativ erklärt, was kommen soll. Wenn Sie am wahren „Wie“ und „Warum“ des Weltgeschehens interessiert sind — und Sie sollten daran interessiert sein —, dann bestellen Sie Ihr persönliches Freixemplar von *Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung*. Sie werden überrascht darüber sein, was der wahre Kündiger des Zukünftigen — die Bibel — offenbart! □

EINE NEUE GEFAHR

Kultur- terrorismus

Von John Halford

In den letzten fünf Jahren hat sich die US-Unterhaltungsindustrie — die ohnehin nie „fromm“ war — auffallend zum Schlimmen gewandelt. Bloße Zweideutigkeit hinter sich lassend, suhlen sich Filme und Pop-Songs — von ein paar Ausnahmen abgesehen — nun offen in Themen wie Vergewaltigung, Drogenmißbrauch, Satanismus, perversem Sex. Nichts mehr ist verpönt. Nichts mehr ist zu skandalös, zu ekelhaft für einen Liedtext oder ein Drehbuch; die Hälfte aller jetzt in den USA gedrehten Filme sind nur für Erwachsene. Am tragischsten ist, daß die meisten dieser Machwerke auf ein jugendliches Publikum zielen. Unabschätzbar der moralische Schaden, der angerichtet worden ist und noch angerichtet wird — für eine ganze Generation.

Betroffen sind nicht die USA allein. US-Medienberieselung hat sich weltweit zum stärksten Kultureinfluß gemausert, den es je gegeben hat. Kaum ein Land, in das sich dieser Strom aus Brutalität, Pornographie und Perversion nicht ergießt. Empfindliche Kulturen in den Entwicklungsländern werden

schockartig aus dem Gleichgewicht gebracht. Kulturkritiker nennen das „Kulturimperialismus“. Manchmal scheint ein noch stärkeres Wort angebracht: Kulturterrorismus.

Der Terrorist, der ein Flugzeug entführt oder in einem vollen Wartesaal eine Bombe versteckt, nimmt in Kauf, daß Menschen verletzt werden, solange er nur sein Ziel erreicht. Daß Unschuldige verkrüppelt oder in Stücke gerissen werden können, kümmert ihn nicht. Ist der Kulturterrorist besser? Sein Ziel: Profit. Seine Waffen: alles, was Geld bringt — ein Film, ein Video, ein neuer Song. Und es schert ihn offenbar kaum, wie brutal, wie krank, wie pervers sein Produkt ist, wie stark es an die niedersten Instincke appelliert, wieviel Gift es in junge Hirne streut und bereits vorhandene Vergiftungen weiter verstärkt. Wenn es Profit bringt, erfüllt es seinen Zweck, und der Kulturterrorist wird es einsetzen.

Ein Glück, daß nicht alle Produzenten, Textautoren und Interpreten Kulturterroristen geworden sind.

Solcherart Terrorismus stehen Entwicklungsländer oft hilflos gegenüber. Sie brauchen den Kontakt, auch auf die Gefahr hin, sich einer ansteckenden Subkultur auszusetzen, die ihre Gesellschaften ebenso sicher bedroht, wie sie in der jüngeren Generation der „fortgeschrittenen“ Länder Unheil stiftet.

Tod einer Tradition

Jede Modernisierung birgt Gefahren, aber manchmal wird das Trauma

durch die Vorteile aufgewogen, wenn echte geistige Bereicherung, echte Hebung des Lebensstandards eintritt. Strömen aber die *schlimmsten* Aspekte der westlichen Kultur ein, dann verlieren die ärmeren Nationen mehr, als sie gewinnen.

Typisch ist folgende Geschichte aus Indien. Ein Dorfältester beklagte das Aussterben einer bestimmten traditionellen Art von Tanz in seiner Gegend. Die jungen Leute konnten sich jetzt Radio und Kassettenrecorder leisten, was ihnen die Welt der Konserven-Kultur eröffnete. Nun waren sie nicht mehr daran interessiert, die alten Tänze zu lernen. Die komplizierten Bewegungen und der langsame Rhythmus hatten keinen Reiz mehr neben dem anspruchslosen Beat des neuesten Pop-Songs. Erschrocken und voll Trauer beobachteten die Älteren das Desinteresse der Jugend an Bewahrung des Kulturerbes. Die traditionellen Tänze verschwanden, und das war beklagenswert.

Doch es ging noch viel mehr verloren. Als diese fremde Kultur und Technologie in das Dorf einbrach, riß eine Kluft zwischen den Generationen auf, die es vorher nicht gegeben hatte. Früher hatten die Jungen die Alten als Lehrer betrachtet, hatten ihr Wissen hochgeschätzt. Sie hatten sich auf die Zeit gefreut, wo ihnen selbst die Traditionen der Älteren anvertraut wurden. Arm waren sie gewesen, ja, aber ihre Lebensart hatte Würde gehabt, Beständigkeit.

Nun erfolgte ein Bruch mit einer jahrhundertealten Tradition, die Ach-

tung vor dem Alter, Mitmenschlichkeit, enge Familienbindungen und andere „altmodische“ Ideale hochgehalten hatte. Fast von heute auf morgen wurde dies alles fortgeschwemmt: süchtig griff die Jugend nach der neuen, hektischen, gedankenlosen Pseudo-Kultur. Eltern war es nicht mehr möglich, ihren Kindern etwas zu vermitteln, denn deren neues Wertesystem bot ihnen keinen Bezugspunkt mehr. Und auch die Kinder werden ihren Kindern nichts vermitteln können: In der schnellebigen Pop-Kultur hat nichts so lange Bestand, daß es sich zum Erbe verfestigen könnte.

Überall wiederholt sich die Geschichte, in Asien, Afrika, Südamerika, auf den Inseln im Südpazifik. Manche Länder (Burma) haben sich durch bewußte Isolation zu schützen gesucht. Der Iran öffnete eine Zeitlang die Schleusen, dann machte er einen verzweifelten Sprung zurück ins zwölfte Jahrhundert.

Helfen, ohne zu schaden

Die Chinesen öffneten ihre Tür vorsichtiger. Am Anfang sorgten sich einige Puristen, das Land könne zu stark auf kapitalistischen Kurs geraten, aber bisher haben sich die meisten wirtschaftlichen Experimente als erfolgreich erwiesen.

„Wen interessiert, welche Farbe die Katze hat, solange sie Mäuse fängt“, erklärte Chinas pragmatischer Führer Deng Xiaoping. Aber auch gute Mäusesfänger schleppen Flöhe ein, und die Chinesen haben erkannt, daß sie sehr vorsichtig sein müssen, wenn durch die offene Tür nicht auch die weniger wünschenswerten Züge des Westens Eingang finden sollen. China lernt, daß durchaus Ansteckungsgefahr mit „kapitalistischen Sünden“ (Habsucht, Unehrlichkeit, Ausbeutung) besteht und daß Chinas Jugend nicht immun gegen Werteverfall ist.

Letztes Jahr zum Beispiel ließen die Chinesen eine britische Pop-Gruppe ins Land. Zum höchsten Erstaunen sowohl der chinesischen Offiziellen als auch des Publikums forderten die Musiker das Konzertpublikum auf, sich den Weisungen der Polizei zu widersetzen. Die Chinesen unternahmen

nichts, aber ein Seufzer der Erleichterung ging durchs Land, als die Musiker endlich wieder ausgereist waren. Eine ähnliche Tournee einer australischen Pop-Gruppe ist „verschoben“ worden.

Gegenmaßnahmen?

Vielleicht ist es den Lesern in der dritten Welt ein kleiner Trost zu erfahren, daß man sich jetzt in den USA auf höchster Regierungsebene Gedanken über staatliche Maßnahmen zur Eindämmung der Gewalt- und Perversionsschwemme macht. „Ich glaube



Sind dies Segen? Mit dem Anwachsen des Wohlstandes im neuen China erfährt die jüngere Generation die Einflüsse der modernen Welt.

nicht, daß unsere Gründerväter gewollt haben . . . , daß die Rechte von Pornographen Vorrang genießen vor den Rechten von Eltern und daß das Gewalttätige und Bösertige derart hemmungslos auf unsere Kinder losgelassen werden darf“, erklärte US-Präsident Reagan.

Ganz so einfach ist das allerdings nicht.

In einem Land, das sich seines Respekts vor der Freiheit rühmt, kann jedes Gesetz als verfassungswidrig abgeblockt werden, das möglicherweise die Rechte eines Individuums verletzt oder einschränkt — auch wenn das, was dieses Individuum tut, der Gesellschaft schadet.

Anzuklagen sind nicht nur die USA und England. Auch Skandinavien, die Bundesrepublik Deutschland und andere europäische Länder tragen Mitschuld. Dennoch: Es ist hauptsächlich die *amerikanische* Kultur, die heute

auf der Welt dominiert. Von Kopenhagen bis Kapstadt, von Caracas bis Kalkutta sieht man US-Kino- und Fernsehfilme, hört man US-Musik, liest man US-Zeitschriften, giert man nach US-Moden und -Konsumgütern, folgt man US-Trends. Keine andere Nation hat je einen so übermächtigen, umfassend internationalen Kultureinfluß ausgeübt.

Tag der Abrechnung

Es ist kein Zufall, daß die angelsächsischen Völker in eine so herausragende Stellung gelangt sind. Viele haben erkannt, daß Amerika und das einst große Britannien ungewöhnlich stark gesegnet worden sind. „Gott hat seine Gnade über dich ausgeschüttet“, heißt es in dem Lied „America the Beautiful“ — zu Recht.

Mit dem Segen aber hätte Verantwortungsgefühl kommen sollen. Im dritten Vers des besagten Liedes heißt es „Stärke deine Seele mit Selbstbeherrschung, deine Freiheit mit Recht.“ Von Selbstbeherrschung kann in den Ergüssen mancher amerikanischen und britischer Seelen heute keine Rede sein, und die vielgepriesene „Freiheit“ ermöglicht eine geistige Umweltverschmutzung, wie sie seit den Tagen Sodoms und der römischen

Kaiserzeit wohl nicht mehr dagewesen ist.

Wie können diese großen Nationen, die so viel Gutes zu bieten haben, zulassen, daß man sie so schlecht repräsentiert? Auf jedem Flughafen gibt es strikte Sicherheitskontrollen gegen Waffen. Die *Kulturterroristen* aber dürfen ihre seelenzerstörenden Waffen überallhin exportieren, ohne Furcht vor strafrechtlicher Verfolgung.

Wenn je ein Volk die Katastrophe herausgefordert hat, dann die USA und England: ihre Schauspieler und Schauspielerinnen huren, morden und notzüchtigen auf Leinwänden und Bildschirmen in aller Welt, ihre Entertainer schreien ihre Obszönitäten aus Abermillionen Radios und Kassettengeräten. So mehren sich die nationalen Sünden eines Volkes, das ohnehin vor Gott schon tiefe Schuld auf sich geladen hat. □

Wußten Sie, daß es eine Sünde gibt, die so groß ist, eine Sünde so verheerenden Ausmaßes, daß selbst Gottes große Gnade und sogar das von Jesus Christus vergossene Blut sie nicht reinwaschen kann? *Eine Sünde, die niemals vergeben werden kann.*

Jesus warnte davor, daß dies der Fall sein könnte. „Wahrlich, ich sage euch: Alle Sünden werden vergeben den Menschenkindern, auch die Lästerungen, so viel immer sie lästern; wer aber den heiligen Geist lästert, der hat keine Vergebung ewiglich, sondern ist ewiger Sünde schuldig“ (Mark. 3, 28 – 29).

Wer könnte eine so entsetzliche Sünde begehen, sich einem so fürchterlichen Schicksal unterwerfen — alle Hoffnung auf Vergebung und Erlösung aufgeben zu müssen?

Jesus richtete diese strengen und ernsten Worte an die selbstgerechten und heuchlerischen religiösen Führer im Jerusalem des ersten Jahrhunderts. Diese Menschen hatten sich in einen unerbittlichen und unversöhnlichen Haß gegen Jesus Christus hineingesteigert. Während seines Erdenwandels hatte Jesus gelegentlich heftige Zusammenstöße mit ihnen, und er warnte sie auch öfters vor den schrecklichen Folgen ihrer Unnachgiebigkeit und ihres Widerstandes. Schließlich brachten sie dann falsche Anklagen gegen ihn vor und bewirkten somit seine Kreuzigung durch die Römer.

Aber war dies eine Sünde, die nicht vergeben werden kann?

Eine unvergebbare Sünde beschränkt sich sicherlich nicht nur auf den Wirkungsbereich religiöser Fanatiker. Ist Ihnen schon einmal aufgefallen, daß sich auch Johannes in seinen Briefen mit diesem Thema befaßt, dessen Schriften doch gewöhnlich Liebe, Toleranz und Vergebung hervorheben?

„Wenn jemand sieht seinen Bruder sündigen eine Sünde nicht zum Tode, der mag bitten; so wird er das Leben geben denen, die da sündigen nicht

zum Tode. *Es gibt eine Sünde zum Tode; für die sage ich nicht, daß jemand bitte“ (1. Joh. 5, 16).*

Da haben wir es wieder, nur bezieht es sich diesmal auf einen, der ein echter Christ ist und dessen Sünde so groß ist, daß nicht einmal seine Freunde seinetwegen um Vergebung für ihn beten sollten. Was für eine Sünde könnte das sein?

Ein Schicksal schlimmer als der Tod

Von John Halford

Was ist das Schlimmste,
das einem Menschen
geschehen kann?

Eine Stelle in dem Hebräerbrief wirft etwas mehr Licht auf jene unvergebbare Sünde. „Denn so wir *mutwillig* sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, haben wir hinfort kein andres Opfer mehr für die Sünden, sondern es bleibt nichts als ein schreckliches Warten auf das Gericht und das gierige Feuer, das die Widersacher verzehren wird“ (Hebr. 10, 26).

Damit haben wir nun endlich einen Anhaltspunkt: „Wenn wir *mutwillig* sündigen.“ Die Opposition der Pharisäer Jesu gegenüber war nicht aus einer augenblicklichen Laune entstan-

den, nicht aus einer kurzfristigen Verärgerung. Diese Männer wußten, was sie taten.

Einer der führenden Pharisäer, Nikodemus, hatte Jesus einmal anvertraut: „Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm“ (Joh. 3, 2). Viele aus ihren Reihen handelten wider ihr besseres Wissen; im Gegensatz zu Nikodemus verschworen sie sich aber trotzdem, ihn und sein Werk zu vernichten.

Lassen Sie uns jedoch einen Moment innehalten: sündigen wir denn nicht alle wider besseres Wissen? Wenn wir nicht ganz außergewöhnliche Persönlichkeiten sind (das könnte heißen, außergewöhnlich selbstgerecht), vergeht auch nicht ein Tag, an dem wir nicht etwas tun, von dem wir wissen, daß Gott es nicht gutheißen würde.

Heißt das, daß auch wir die unvergebbare Sünde begangen haben?

Viele unter uns quälen sich mit Zweifeln und Ängsten über diese Frage herum. Wir alle wollen das Rechte und Richtige tun, aber immer wieder kommen wir vom rechten Wege ab, sind immer wieder Opfer unserer Schwäche und der menschlichen Natur.

Selbst der große Apostel Paulus schrieb einmal: „Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich“ (Röm. 7, 19). Dies schrieb er fast zwanzig Jahr nach seiner Bekehrung nieder. Aber Paulus wußte, daß er nicht die unvergebbare Sünde begangen hatte. Er begriff den

Unterschied zwischen einer Sünde, die aus Willensschwäche und einer, die mutwillig begangen wird.

Dies müssen wir alle verstehen lernen!

Wir halten eine Broschüre mit dem Titel *Was ist die unvergebbare Sünde?* für Sie bereit, welche dieses Thema ausführlich behandelt und anhand praktischer Beispiele erläutert. Ganz ehrlich gesagt sind wir der Meinung, daß diese Broschüre eine der hilfreichsten und ermutigendsten Veröffentlichungen ist, die wir anzubieten haben. Unsere Adresse finden Sie im Impressum. □

Das Geheimnis der menschlichen Zivilisation

Sechste Folge des Serienabdrucks aus Herbert W. Armstrongs neuestem Buch *Das Geheimnis der Zeitalter*.

Nur wenige Menschen denken darüber nach — aber wenn man darüber nachdenkt: Was könnte rätselhafter, mysteriöser sein als die Zivilisation dieser Welt? Wie soll man diesen großen Widerspruch erklären: menschliche Intelligenz, die Astronauten zum Mond schicken und zurückholen, wissenschaftlich-technische Großtaten vollbringen, Menschenherzen verpflanzen kann — aber einfache menschliche Probleme des Familienlebens, der Beziehungen zwischen Gruppen, des Friedens zwischen Nationen nicht zu lösen vermag?

Ungeheurer Fortschritt ist in den entwickelten Ländern erzielt worden. Diese Länder haben eine hochtechnisierte Welt des Luxus, der Bequemlichkeit, aller modernen Annehmlichkeiten hervorgebracht. Und gleichzeitig sind sie geschlagen mit Kriminalität, Gewalt, Ungerechtigkeit, Krankheit, Familienzerrüttung. Noch schlechter, zum Teil, geht es der übrigen Welt: Analphabetentum, Hunger, abgrundtiefes Elend. Gewalt und Zerstörung nehmen rapide zu.

Viele fragen: „Wenn es einen Gott gibt, warum läßt er dann soviel Gewalt und menschliches Leid zu?“

Wir sind in diese Welt des zwanzigsten Jahrhunderts hineingeboren, wie sie ist. Wir nehmen sie als gegeben hin, können sie aber nicht erklären. Es ist wie bei einem verspäteten Kinobesuch, wo man nur noch den letzten Teil des Films mitbekommt. Man erlebt den letzten Teil der Handlung mit, aber da man Anfang und Mitte nicht kennt, bleibt das Geschehen sinnlos und unerklärlich. Aus der Science-Fiction-Literatur kennt man die Zeitmaschinen, mit denen man in der Zeit zurückreisen kann. Hätten wir eine solche Maschine, dann riete es sich, 6000 Jahre zurückzureisen, um zu sehen, was damals im Garten Eden vor sich ging, bei der Grundsteinlegung unserer Welt. Denn damals hat die menschliche Zivilisation ihren Anfang genommen. Dann könnten wir besser verstehen, wieso man heute vom nahe bevorstehenden Ende der Welt spricht.

Wie hat sich unsere Zivilisation auf den heutigen Zustand hinentwickelt? Dies bleibt dem denkenden Menschen rätselhaft. Natürlich, die meisten denken darüber nicht nach und stellen sich diese Frage überhaupt nicht. Aber wenn man sie sich stellt — dann bleibt sie geheimnisumwoben. Wir wollen sie zu klären suchen.

Bereits zur Sprache kam, daß Gott den Menschen zu einem großen

Zweck geschaffen hat: Selbstvermehrung Gottes. Dieser hohe Zweck setzte voraus, daß im Menschen — mit dessen Einwilligung und freudiger Mitwirkung — geistlicher Gott-Charakter geschaffen wurde. Wozu aber hat Gott den Menschen auf die Erde gesetzt? Warum ausgerechnet auf diesen Planeten?

Die unvollendete Erde

Gott hat den Menschen hierher gesetzt, um die Herrschaftsordnung Gottes auf Erden wiederherzustellen. Ursprünglich waren Luzifer und seine Engel hierher gesetzt worden. Gott hatte ihnen eine unvollendete Erde zum Wohnsitz gegeben. Wir erinnern uns: Gottes Schaffen ist durch Zweiphasigkeit gekennzeichnet. Erst kommt gewissermaßen der Grundstock, dann die Abrundung, die Vollendung. Der Grundstock der Erde war geschaffen worden, ehe die Engel hierher gesetzt wurden. Und die sollten letzte Hand an die Erde legen, sie verschönern und vollenden. Zu diesem Zweck gab Gott ihnen seine Regierungsform, die ihr Zusammenleben und -wirken harmonisch regeln sollte.

Doch Luzifer — Sachverwalter der Regierung Gottes auf dem Erdenthrone — rebellierte. Zusammenarbeit und Harmonie verwandelte er in Konkurrenz, in Übel, Rebellion und Zerstörung. Licht auf Erden wurde zur Finsternis. Wüste, Leere, Ruin kam über die Welt.

Dann sandte Gott seinen Geist aus und erneuerte die Welt (Ps. 104, 30) in sechs Tagen für den Menschen.

Gleichwohl stand die Vollendung noch aus. Der Mensch sollte nun nachholen, was die sündigen Engel versäumt hatten.

Der Mensch sollte die Verschönerung der Erde abschließen. Gott ist nicht der Urheber von Durcheinander, Häßlichkeit und Verfall, sondern von Schönheit, Vollkommenheit, Charakter, qualitativer Vollendung.

Betrachten wir, wie (im vierten Kapitel der Offenbarung) Gottes Himmel beschrieben wird, der Sitz des göttlichen Thrones, Gottes Wohnung gewissermaßen. Gott sitzt auf einem Thron, umgeben von unvorstellbarer Pracht, Qualität, Schönheit, Charakter. Von mehr Glanz und Herrlichkeit, als menschliche Augen je gesehen haben.

Gott wollte, daß der Mensch diese Erde bebaut, erschließt, verschönert, ihr herrlichen Charakter gibt — und dabei gleichzeitig sich selbst mit „heiligem Schmuck“ ausstattet (1. Chr. 16, 29). Nie hat Gott gewollt, daß der Mensch in Armut, Dreck, Elend und Häßlichkeit lebt. Der Mensch sollte die Erde verschönern und sich selbst dabei charakterlich entwickeln. Seine Zivilisation sollte der „Himmel auf Erden“ sein.

Was der Mensch getan hat

Aber was hat der Mensch mit der Welt gemacht, in die Gott ihn stellte? Der Mensch hat alles, was ihm in die Hände fiel, häßlich gemacht, verschmutzt, verseucht, verdorben. Er hat die Luft verpestet, das Wasser in den Flüssen, Seen und Meeren verunreinigt. Er hat die Böden ausgelaugt, die Wälder abgeholzt und damit ungute klimatische Veränderungen hervorgerufen, was zum Vordringen der Wüsten führte. Er hat die Böden kaputtgemacht, indem er ihnen nicht die Sabbatruhe jedes siebente Jahr gönnte. Er hat Städte gebaut und sie zu verdreckten Elendsquartieren verkommen lassen.

Alles, weil der erste Mensch sich von Gott abkehrte und sich allein auf sich selbst verließ — und Adams Kinder haben es ihm bis heute nachgetan.

So hat der Mensch eine Zivilisation von Menschenhand, beeinflusst von Satan, errichtet. Nicht nur, daß er die Erde, die er hätte vollenden sollen, zugrunde gerichtet hat; er hat auch durch falsches Leben seine Gesundheit

angegriffen und seinen geistlichen Charakter verdorben und pervertiert. Und zu guter Letzt hat der Mensch heute, nahe dem Ende der ihm von Gott eingeräumten „Experimentierzeit“ von 6000 Jahren, das Frankenstein-Ungeheuer der Massenvernichtungswaffen geschaffen, mit denen er sich selbst ausrotten kann — es sei denn, ein barmherziger Gott greift ein und errettet uns vor uns selbst.

Ein kleiner Vorgeschmack

Wir leben heute in der biblisch vorausgesagten Endzeit — in der letzten Generation vor dem Kommen Christi, der auf Erden die Herrschaft übernehmen und das vollenden wird, worin der Mensch versagte. Gemäß biblischer Prophezeiung soll in diesen „letzten Tagen“ die Erkenntnis — die geistliche wie materielle — zunehmen. Die wahre Kirche Gottes sollte auf das richtige Gleis zurückgebracht werden, die herrliche Erkenntnis des Glaubens wiedererlangen, wie er ursprünglich, in den Tagen der ersten Apostel, den Heiligen „übergeben“ worden ist.

Durch die Kirche hat Jesus Christus drei Colleges erbaut — zwei in den USA und eins in England. Diese drei Colleges haben sich gegenseitig übertroffen als charaktvoller physischer Rahmen zur Heranbildung von Gottes gerechtem Charakter in Studenten. Die Schönheit göttlichen Charakters hat die äußere Schönheit dieser Colleges noch überboten. Bei einem sechstägigen Besuch am Hauptcollege in Pasadena, Kalifornien, sagte eine Königin kürzlich: „Ich bin gerade im Himmel gewesen!“

Dreimal hat dieser Campus den Preis des schönsten und bestgepflegten Campus in Amerika gewonnen. Diese Colleges sind ein Beispiel dafür, was der Mensch hätte leisten sollen, und geben einen kleinen Vorgeschmack der Schönheit, die erblühen wird, wenn Jesus Christus und seine Heiligen in seinem Reich die Erde regieren, in der wunderbaren Welt von morgen.

Heruntergekommene ehemalige Millionärsresidenzen sind restauriert worden. Ein dahinterliegendes Gebiet, das zum Slum von Pasadena verkommen war, ist saniert und zum schönsten Stadtgebiet von Pasadena verwandelt worden.

Was wäre geschehen, wenn Adam vom Baum des Lebens gegessen hätte?

Wie hat dieser materielle und charakterliche Niedergang angefangen?

Hätte Adam vom angebotenen Baum des Lebens gegessen, hätte sich die menschliche Zivilisation ganz anders entwickelt. Friede, Glück, Freude, Gesundheit und Fülle hätten sich über die Erde verbreitet.

Was geschah stattdessen?

Adam maßte sich die Erkenntnis nicht nur des Bösen, auch des Guten selber an. Aber es war nur „menschliches“ Gutes, prinzipiell nicht höher als das fleischlich-menschliche Niveau des menschlichen Geistes in ihm. Er verwarf Gottvertrauen und baute statt dessen rein auf eigene Erkenntnis, Fähigkeit und Kraft — die sich auf die fleischlich-menschliche Ebene beschränkten, verführt und geführt vom pervertierten Satan.

Hätte Adam vom Baum des Lebens gegessen, hätte er ohne Zweifel die Nachfolge Satans auf dem Erdenthron angetreten und hätte die Herrschaftsordnung Gottes wiederhergestellt, befähigt, beeinflusst und geleitet vom ewigen Gott. Doch er erlaubte Satan, auf sein Denken Einfluß zu nehmen. Er ließ sich gewissermaßen von Satan kidnappen und gefangennehmen.

So warf sich der erste geschaffene Mensch gegen Gott auf und beschloß,

Der Mensch sollte die Erde verschönern und sich selbst dabei charakterlich entwickeln.

„eigene Wege zu gehen“. Adam tat es bewußt, aber wohl nicht in böser oder mutwilliger Absicht.

Bereitwillig ließ sich Adam von Satan „gefangennehmen“. Bereitwillig folgte er Satan, dem größten Kidnapper aller Zeiten.

Eine Welt gefangengehalten

Eingeschaffen war Adam das Potential, als Sohn Gottes geboren zu werden. Er war noch nicht gezeugt als

Kind der Gottfamilie, aber das Potential dazu hatte er. Nun freilich, da er sich durch Eigenmächtigkeit, durch Verstoß gegen ein ausdrückliches Gebot Gottes, auf Satans Weg begeben hatte, wurde er geistlich zu Satans Eigentum. Praktisch hatte er sich der Regierung Satans unterworfen und sich das Gesetz dieser Regierung zu eigen gemacht — das Gesetz der Eitelkeit und Ichbezogenheit —, das automatisch zu Haltungen der Selbstverherrlichung führt, zu Habgier und Konkurrieren, zu Nehmenwollen statt zu Gottes Weg des Gebens.

Alle Menschen stammen von Adam und Eva ab. Mit ihnen hat die heutige Welt ihren Anfang genommen. Und seit diesem Punkt ist die Welt gefangen gehalten. Die Welt hat damals eine Grundsatzentscheidung getroffen: für den Weg des Kidnappers und gegen den Weg des potentiellen Vaters!

Es sollte noch geschehen, daß Gott der Vater den Lösepreis entrichtete und seine potentiellen geistlichen Kinder doch noch zu sich zurückführte. Aber damals noch nicht: Gott hielt den Zeitpunkt noch nicht für gekommen.

Am Anfang der Welt

Nach Adams Sünde machte Gott den Baum des Lebens der Welt unzugänglich, und zwar so lange, bis der zweite Adam, Jesus Christus, Satan abgesetzt und den Erden thron bestiegen haben wird.

Kein Gesetz ohne Strafe. Die Strafe für menschliche Sünde lautet: Tod.

Über Adam, und all seine Kinder, war die Todesstrafe verhängt worden. Diese Strafe mußte gezahlt werden. Das ließ sich nicht umgehen. Satan muß sich ins Fäustchen gelacht haben, im Glauben, er habe Gottes Vorhaben — Wiederherstellung der göttlichen Regierung, Entthronung Satans — total durchkreuzt. Mit Sicherheit würden alle Kinder Adams die Todesstrafe auf sich ziehen, denn alle würden sündigen.

Aber was wahrscheinlich sogar Satan nicht wußte: Gottes Plan zielte nach wie vor darauf ab, die Menschheit zu retten und Satan vom Erden thron zu stoßen.

Denn schon am Anfang der Welt war festgelegt, daß Jesus Christus, das „Lamm Gottes“, den Tod für die Sünden der Menschheit begleichen sollte (Offb. 13, 8), ein stellvertretendes Opfer, das für jeden Menschen

erst nach Reue und Glauben wirksam wird. Ferner setzte Gott damals fest, daß alle Kinder Adams einmal sterben müssen, aber danach auferstehen sollen zum Gericht (Hebr. 9, 27). Wie in Adam alle sterben, so werden dieselben alle durch eine Auferstehung von den Toten wieder lebendig gemacht werden, um gerichtet zu werden (1. Kor. 15, 22).

Von Gott geboren werden kann freilich nur, wer Gottes heiligen und gerechten geistlichen Charakter erworben hat, durch eigene Entscheidung und Bewährung in der Praxis.

Für sein großes Vorhaben — Vermehrung seiner selbst durch den Menschen — setzte Gott einen Zeitraum von 7000 Jahren fest. Es war ein großer Meisterplan zur Verwirklichung seines Vorhabens hier auf Erden.

Fast 6000 Jahre davon sind abgelaufen, eine Zivilisation hat sich entwickelt, die wir die Welt nennen. Eine Welt in Fesseln allerdings. Sie ist zu Satans Welt geworden, mögen auch Millionen dem Irrglauben anhängen, es sei Gottes Welt. Bis heute sitzt Satan nach wie vor auf dem Erden thron.

Und er wirkte und wirkt auf die Menschen ein. Unzählige Übel hat er der Welt eingepflanzt.

Wie aber hat Satan es geschafft, diese Übel allen Menschen einzupflanzen, auch den Gebildetsten, den Hochgelehrtesten? Auch dies ein Geheimnis, das den allermeisten Menschen dunkel bleibt.

Satan — der unterschwellige „Sender“

In Epheser 2, 2 wird Satan der „Mächtige, der in der Luft herrscht“ genannt, der in den Menschen wirkt, auf ihren Verstand einwirkt. Wie er das macht, konnte ich erst begreifen, als ich 1. mich informierte, wie Rundfunkklänge und Fernsehbilder durch die Luft übertragen werden, und 2. nachdem ich die Wahrheit über den menschlichen Geist im Menschenhirn kennengelernt hatte. Wenn Sie Ihr Radio auf die richtige Wellenlänge, den Fernseher auf den richtigen Kanal einstellen, dann kommt die Stimme des Ansagers klar durch. Satan, der in der Luft herrschende Mächtige, „sendet“ — nicht Worte, Klänge, Bil-

der, sondern Haltungen, Stimmungen, Impulse.

In Esra 1, 1 lesen wir zum Beispiel, daß König Cyrus von Persien verfügte, eine Gruppe Juden solle nach Jerusalem zurückkehren und den zweiten Tempel bauen. Eingegeben wurde dem König dies durch Gott, und zwar, indem Gott „seinen Geist erweckte“, auf den Geist des Königs einwirkte, ihm

Die ganze Menschheit ist dazu verführt, diese „nehmende“, egozentrische Lebensweise zu bevorzugen.

bestimmte Wünsche eingab, und der König danach handelte. Über den gleichen Mechanismus wirkt auch Satan auf den Geist des Menschen ein, um in ihm bestimmte Haltungen zu wecken: Neid, Eifersucht, Ressentiment, Ungeduld, Ärger, Verbitterung, Zwist. Die Menschen wissen nichts von der ungeheuren Macht Satans. Der „menschliche Geist“ in jedem Menschen ist automatisch auf Satans Wellenlänge geschaltet. Es scheint, als habe Satan die Erdatmosphäre geradezu durchtränkt mit seiner Haltung der Ichbezogenheit und Eitelkeit.

Und so entwickelte sich, ausgehend von Adam und Eva, eine Welt, eine Zivilisation. Als Gott den Baum des Lebens unzugänglich machte, bezeichnete dieser Akt den „Anfang“, die Grundsteinlegung der heutigen Welt. Sie gründet sich auf Verwerfung Gottes, auf Verstoß gegen Gottes Gesetz, das die gottgewollte Lebensweise umschreibt. Darin liegt die Wurzel aller Übel, Nöte und Qualen, die der Mensch in 6000 Jahren Zivilisation bis heute erdulden mußte.

Zur Verwirklichung seines gewaltigen Vorhabens setzte Gott einen Zeitraum von 7000 Jahren fest. Die ersten 6000 Jahre durfte Satan weiter auf dem Erden thron bleiben, und die Menschheit durfte durch bittere Erfahrung lernen, daß Satans Weg der Ichbezogenheit, gegenläufig zu Gottes Gesetz, nur zu Schmerz, Leid, Qual und Tod führt.

Die ganze menschliche Welt ist dazu verführt, diese „nehmende“, egozentrische Lebensweise zu bevorzugen.

Von Gott dem Vater wußte die Welt — wohlgerne — nichts, bis Jesus kam und den Vater offenbarte (Matth. 11, 27).

Von Anfang an war die Welt von Gott dem VATER abgeschnitten. Jesus kam, um reumütige Gläubige mit dem Vater zu versöhnen (Röm. 5, 10).

Der Beginn der Zivilisation

Ein kurzer Überblick, wie sich die Zivilisation entwickelte.

Die ersten Menschen erschuf Gott körperlich und geistig vollkommen. Physisch hatte dieses perfekt geschaffene Paar keine chronischen Krankheiten und Krankheitsneigungen. Zum Teil zeigt sich das daran, daß Adam 930 Jahre alt wurde. Und so hoch — ungefähr 900 Jahre — blieb die menschliche Lebenserwartung 2000 Jahre lang von Adam bis Noah.

Man überlege sich das! Der erste Mensch erlebte fast ein Sechstel der gesamten Zeit von der Erschaffung des Menschen bis heute!

Adam und Eva hatten zwei Söhne, Kain und Abel. Als sie heranwuchsen, vielleicht noch jugendlich waren, erwachte in Kain Neid und Feindschaft gegen seinen Bruder Abel. Von Gott dem Vater waren sie (durch die Unzugänglichmachung des Baumes des Lebens) abgeschnitten, aber das „Wort“ (der HERR in deutschen Bibelübersetzungen) sprach zu Kain und warnte ihn. Doch Kain stand unter Satans Einfluß. Dieser Mächtige, der in der Luft herrscht, weckte in Kain Abneigung, Zorn, Feindschaft. Kain tötete seinen jüngeren Bruder Abel, und von Gott zur Rede gestellt, leugnete und log er. Der allererste jemals geborene Mensch wurde von Satan beeinflusst, so daß er zum Mörder und Lügner wurde.

Gott verurteilte ihn dazu, ein ruheloser Flüchtling zu werden.

So hatte nun das Menschengeschlecht Gott verworfen, hatte sich für „Selbstbestimmung“, beeinflusst von Satan, entschieden. Gleichwohl war der Menschenverstand auf materiellem Gebiet zu Großem fähig. Ein paar Generationen später baute ein Sohn Kains Musikinstrumente (1. Mose 4, 21), ein anderer wird als Stammvater der Kupfer- und Eisenschmiede bezeichnet.

Materiell machte die Menschheit Fortschritte, geistlich jedoch entfernte sie sich immer mehr von Gott. „Wenn der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen“ (Ps. 127, 1). Und in Matthäus 7, 24 – 27 wird gesagt: Ein Haus, auf Sand gebaut, stürzt ein. Die Zivilisation, wie wir sie kennen, gründet sich nicht auf Gott und Orientierung an Gott, sondern auf die eigene Kraft des — von Satan verführten und beeinflussten — Menschen.

Über den Gang der Weltgeschichte bis zur Zeit Noahs erzählt uns die Bibel wenig, aber immerhin war nach 1500 bis 1600 Jahren die menschliche Zivilisation so verderbt, daß nur noch ein einziger Gerechter übrigblieb, Noah. Es gab eine Bevölkerungsexplosion, doch die Menschheit hatte sich durchweg dem Bösen zugewandt. Nachdem er die Menschheit durch Noah 100 Jahre lang gewarnt hatte, schickte Gott die Sintflut, in der alle Menschen ertranken bis auf Noah, seine Frau, drei Söhne und ihre Frauen — acht Personen.

Das Ausmaß des Bösen

Das Ausmaß der Verderbtheit, zu der Satan die Menschen verführt hatte, erschließt sich aus 1. Mose 6, 5: „Als aber der Herr sah, daß der Menschen Bosheit groß war auf Erden und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar...“ Die Erde war voller Frevel. Alles Denken und Sinnen des Menschen richtete sich nur noch auf egoistische, lüsterne, üble Ziele.

Dieser Frevel hatte so überhandgenommen, daß Gott beschloß, die Menschheit von ihrem Leiden und ihrem Elend zu befreien.

Durch die Sintflut löschte er das elende Leben der Menschen aus; *sie sollen in der nächsten Sekunde ihres Bewußtseins auferstehen* zum Gericht vor dem „großen weißen Thron“ (Offb. 20, 11 – 12). Sie werden wieder zum Leben erweckt in einer Zeit, da Christus die Erde regiert, in Frieden, Glück und Gerechtigkeit. Satan wird fort sein. Die Menschen werden dann Gottes Wahrheit erkennen, und das ewige Heil wird ihnen zugänglich gemacht werden.

Doch Gott wollte nicht, daß das menschliche Leben auf Erden völlig verlosch — die Menschheit sollte die Chance zu einem neuen Anfang haben.

Unter all den Millionen fand Gott nur einen einzigen Menschen, der mit Gott wandelte. Zwei können nur zusammen wandeln, wenn sie „übereinstimmen“. Nur Noah lebte im Einklang mit Gott und Gottes Lebensprinzipien. Gott benutzte Noah als Prediger der Gerechtigkeit (2. Petr. 2, 5). Hundert Jahre lang warnte Noah eine Welt, die nicht hören wollte: von seinem 500sten bis zu seinem 600sten Lebensjahr.

Noah war „vollkommen“ unter seinen Zeitgenossen — das heißt in seiner Erbmasse, in seiner Abstammung (1. Mose 6, 9, Elberf. Bibel).

Der Beweis dafür befindet sich in der Bedeutung des mit „vollkommen“ übersetzten hebräischen Wortes. Dies kann sich entweder auf geistlichen Charakter (1. Mose 17, 1) oder auf physische Kennzeichen (3. Mose 22, 21) beziehen. Daher läßt 1. Mose 6, 9 die Übersetzung zu, daß Noah sowohl „untadelig“ als auch „makellos“ war.

Der Zusammenhang (1. Mose 6, 2) zeigt klar, daß letzteres die beabsichtigte Bedeutung von dem übersetzten hebräischen Wort „vollkommen“ ist. Eine gute Wiedergabe von 1. Mose 6, 9 wäre demnach, daß Noah der einzige „gerechte“ Mensch (in geistlichem Charakter) war und auch „makellos“ unter seinen Zeitgenossen (in seiner genetischen Abstammung).

Ende der vorsintflutlichen Welt

Das Kapitel befaßt sich mit der durch die Generationen hindurch bewahrten makellosen Abstammung Noahs. Außerordentliche Sündhaftigkeit hatte sich im Laufe der Generationen unter den anderen Menschen entwickelt und erreichte zur Zeit Noahs einen Höhepunkt, der der damaligen Welt ein Ende setzte.

Worin bestand jene universale Sündhaftigkeit und Entsittlichung? Jesus beschreibt sie, indem er sagt: „... sie aßen, sie tranken, sie freiten und ließen sich freien“ (Matth. 24, 38). Essen und Trinken an sich sind natürlich nichts Sündhaftes. Auch Heiraten nicht. Es muß falsche Gewohnheiten und Exzesse beim Essen, Trinken und Heiraten gegeben haben — das Sündhafte lag in der Art und Weise des Essens, Trinkens und Heiratens.

Es kann sich dabei nur um den Verzehr für den Menschen ungeeigneter Speisen, übermäßigen Alkoholkonsum,

wilde Gelage (Gal. 5, 21), Orgien und Gewaltsamkeiten gehandelt haben. Sündhaftes Heiraten muß entsprechend 1. Mose 6, 2 stattgefunden haben, als die Menschen „sich zu Frauen nahmen, welche sie [nur] wollten“. Mischehen unter den Angehörigen verschiedener Rassen waren damals so außerordentlich verbreitet, daß schließlich unter dem männlichen Geschlecht allein Noah noch makellos oder vollkommen in seiner Abstammung blieb.

Bis zu Noahs Zeit hatten sich wenigstens drei primäre Rassen auf der Erde herausgebildet: die weiße, die gelbe und die schwarze, und zusätzlich kamen von den Mischehen viele Mischlinge, wie wir sie auch in der heutigen Welt haben.

Gott offenbart in der Bibel nicht den genauen Entstehungspunkt der verschiedenen Rassen. Doch die Vermutung liegt nahe, daß Gott der Mutter Eva Eierstöcke einschuf, die sowohl gelbe und schwarze wie auch weiße Erbinheiten in sich trugen, so daß einige der Kinder Adams und Evas schwarze, gelbe wie auch weiße Nachkommen hatten.

Der von Gott erwählte Mann, der das Fortbestehen der Menschheit über die Flut hinaus garantieren sollte, war nicht vermischt unter seinen Zeitgenossen — alle seine Vorfahren zurück bis auf Adam waren reinrassig.

Wenn Sie Tierzüchter wären, der seine Produkte auf einer Fachschau — vielleicht auf einer Bezirks- oder Bundesfachschau — ausstellen möchte, dann würden Sie dafür sorgen, nur reinrassige oder mit einem Stammbaum versehene Exemplare zu zeigen. Rassenvermischung verändert die charakteristischen Merkmale.

Gott legte ursprünglich die nationalen Grenzen fest, womit er beabsichtigte, die Völker voneinander zu trennen, um Mischehen zu verhindern. Siehe: „Als der Höchste den Völkern Land zuteilte und der Menschen Kinder voneinander schied [er schied die Menschen voneinander!], da setzte er die Grenzen der Völker . . .“ (5. Mose 32, 8).

Aber die Menschen wollten untereinander heiraten, um dann, wie sie dachten, nur noch eine Rasse zu werden.

Dies Verlangen scheint der menschlichen Natur auch heute noch innezuwohnen.

In Noahs Linie gab es keine Vermi-

schung; er war zweifellos weißer Abstammung — was nicht bedeutet, daß die weiße Rasse in irgendeiner Weise höherstehend ist. Seine Frau und die drei Söhne entstammten der gleichen weißen Linie. Doch Japheth hatte offenbar eine Orientalin geheiratet und Ham eine Schwarze. Auf diese Weise erreichte Gott, daß die primären Rassen die Flutkatastrophe überleben konnten.

Mehr als das oben Gesagte über die zivilisatorische Entwicklung vor der Flut ist kaum bekannt.

Aus der Sintflut hätte die Menschheit eine Lehre ziehen sollen — aber die von Gott abgeschnittene, von Satan beeinflusste Menschheit hat es nicht getan, bis heute nicht. Wieder beobachtet man, „wie in den Tagen Noahs“ (so Jesus in einer Prophezeiung), eine Bevölkerungsexplosion, und die Übel vermehren sich. Diesmal wird ein weltweiter Atomkrieg die ganze Menschheit auszurotten drohen. Doch um der „Auserwählten“ willen (der Mitglieder der wahren Kirche Gottes, Matth. 24, 21 – 22) wird Gott der Vernichtung vorzeitig ein Ende setzen — und Jesus Christus schicken, der als König der Könige Satan ablöst und den Erden thron besteigt.

Der Ursprung der Städte

Erst in der zweiten Generation nach der Sintflut war es, daß ein Mann namens Nimrod Menschen in Städten organisierte. Zuerst kam der Turm von Babel und die Stadt Babylon. Dann Ninive und andere Städte, die sich zu Stadtstaaten entwickelten.

Gott hatte den Völkern Grenzen zugewiesen und die Rassen geographisch voneinander getrennt.

Ich zitiere hier aus *Satan's Great Deception*, einer Arbeit von C. Paul Meredith (S. 14 – 16):

Jedermann auf Erden nach der Sintflut wußte von Gott, wußte den Grund, warum er die Bösen ertränkt hatte. Man fürchtete, Böses zu tun — vorerst . . . Die Menschen lebten . . . ohne Städte und ohne Gesetze, und alle sprachen ein und dieselbe Sprache . . .

Diese Gruppe, die das einzige Volk auf Erden darstellte (denn alle anderen waren ja in der Sintflut vernichtet worden), begann vom Gebirge Ararat, wo die Arche gelandet war (1. Mose 8, 4), wegzuwandern: „Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache. Als sie nun nach Osten zogen, fanden sie

eine Ebene im Lande Sinear und wohnten daselbst“ (1. Mose 11, 1 – 2). Diese Menschen, heute als Sumerer bekannt (Miller, *Ancient History in Bible Light*, S. 51), stießen bei ihrem Vordringen nach Osten auf eine fruchtbare Ebene, das Schwemmland des Euphrat und Tigris. Dieses Land Sinear kennt man heute als Alt-Babylonien (J. H. Breasted, *Ancient Times*, S. 107). Da lag ein Land, das alles Ersehnte in reicher Fülle hervorzu- bringen vermochte.

Diese Menschen verstießen, wie Adam und Eva, gegen Gott und brachten Not über sich. Das Land war fruchtbar, aber die wilden Tiere vermehrten sich rascher als die durch die Sintflut dezimierten Menschen. Die primitiven Waffen konnten Leben und Eigentum nur unzureichend schützen (2. Mose 23, 28 – 29). Was konnte man tun?

Nimrod, der Sohn des Kusch, war ein großer, stark gebauter Mann, der sich zu einem großen Jäger entwickelte. Er war es, der die Menschen einigte und organisierte, um gegen die wilden Raubtiere zu kämpfen. Nimrod „war ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn“ (1. Mose 10, 9). Mit anderen Worten, bereits sprichwörtlich. Er befreite die Erdenbewohner nach der Sintflut von ihrer Angst vor wilden Tieren. Er wurde zur führenden Gestalt in weltlichen Angelegenheiten. Er war ehrgeizig.

Babylon: die erste Stadt

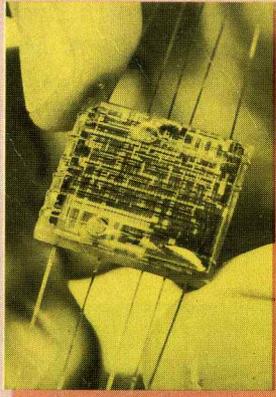
Gegen die herumstreifenden wilden Tiere gab es einen besseren Schutz, als nur fortwährend gegen sie zu kämpfen. Nimrod baute eine Stadt aus festen Häusern, umgab sie mit einer hohen Stadtmauer und sammelte die Menschen darin. So waren die Menschen geschützt, und Nimrod konnte über sie herrschen. Den Menschen gefiel das, und sie „sprachen: Wohlauf, laßt uns eine Stadt . . . bauen . . . damit wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut in alle Länder“ (1. Mose 11, 4).

So schützten sich die Menschen durch eine befestigte Stadt nicht nur vor den Tieren, sondern begründeten auch eine *eigene* obrigkeitliche Gewalt — „damit wir uns einen Namen machen“. Menschliche Gewalt, menschliche Autorität hatte eine zentrale Stätte gefunden, *wo die Notwendigkeit des Gottgehorsams nicht mehr* (Fortsetzung auf Seite 22)

BEMERKENSWERTE ERRUNGENSCHAFTEN DIESES JAHRHUNDERTS.

INFORMATIONSTECHNIK

- 1900: Rundfunk-Anfänge
- 1929: erste Farbfernsehübertragung.
- 1944: erster funktionierender digitaler Rechner an der Harvard-Universität: der Mark I (5 Tonnen, 2,5 Meter hoch, 15 Meter lang, 800 Kilometer Kabel).
- 1962: Ära der transatlantischen Fernsehübertragung beginnt: Amerika startet den Nachrichtensatelliten „Telstar“.
- 1971: Der Mikrochip wird eingeführt.



MEDIZIN, HYGIENE, GESUNDHEIT

- 1901: Intensivierung der Serum-Forschung.
- 1914: erste biologische und umweltfreundliche Abwasserreinigung in England.
- 1941: erste klinische Anwendung von Penicillin. Weitere Antibiotika folgen.
- 50er Jahre: Chirurgie am offenen Herzen wird möglich, Human-Organverpflanzungen beginnen: 1954 Nieren, 1967 Herz.
- 1953: Doppel-Helix-Modell der DNS erklärt, wie Erbinformationen gespeichert werden und wie Chromosomen sich verdoppeln und teilen.
- 70er, 80er Jahre: Gentechnologie (manipulierender Eingriff ins Erbgut) öffnet für den Menschen neue Chancen und neue Gefahren.

LUFT- UND RAUMFAHRT

- 1903: erster Motorflug der Brüder Wright.
- 1927: Lindbergh überquert den Atlantik.
- 1933: Radioastronomie erschließt neue Dimensionen der Weltraumforschung.
- 1939: Zeitalter des Düsenflugs beginnt mit deutschem Gasturbinentriebwerk.
- 1957: erster Satellit Sputnik I (Sowjetunion).
- 1969: US-Astronauten landen auf dem Mond.
- 1976: erstes Überschall-Verkehrsflugzeug Concorde.
- 70er, 80er Jahre: Vordringen ins Weltall mit Raumstationen; Entwicklung der wiederverwendbaren Raumfähre „Space Shuttle“.



VERKEHR

- 1903: Ford beginnt Automobil-Fließbandherstellung.
- 1914: Eröffnung des Panamakanals.
- 1916: Funkfeuer (Leitstrahlensender) an den Küsten erlauben den Schiffen Allwetterpeilungen.
- 1959: Durch den St.-Lorenz-Seeweg können seegehende Schiffe bis zum Oberen See, dem Herzen der USA, durchfahren.
- 1965: Container-Boom im Schienen-, Straßen- und Seeverkehr.
- 1981: Der französische Hochgeschwindigkeitszug TGV erreicht Weltrekord auf Schienen (380 km/h) und entthront den japanischen Hikari.

ENERGIEWIRTSCHAFT, INDUSTRIE, BAUWESEN

- 1903: erste vollautomatische Flaschenherstellung.
- 1904: rostfreier Stahl und Schnelldrehstahl (Rapidstahl).
- 1905: Einstein stellt die Spezielle Relativitätstheorie auf, ausgedrückt in der Gleichung $E = mc^2$.
- 1907: Tower-Refiner zur kontinuierlichen Herstellung von Benzin.
- 1909: Das Kunststoff-Zeitalter beginnt mit Bakelit.
- 1910: Luftverschmutzung von Fabrikschornsteinen wird durch elektrostatische Beschleuniger verringert.
- 1913: Hochqualitäts-Flachglasherstellung im Endlosverfahren.
- 20er Jahre: Entwicklung der Hochspannungstechnik zur Deckung des steigenden Strombedarfs.
- 1931: Bau des Empire State Building (380,40 Meter hoch).
- 30er Jahre: Hoover-Damm und viele weitere Großstaudämme gebaut oder angefangen; Entwicklung von Gasturbinen, geothermalen und solaren Stromerzeugungsanlagen.
- 1947: erste Offshore-Ölbohrungen.
- 70er Jahre: Ölförderung auch in tieferen Offshore-Bereichen; Kernkraftanteil an der Stromerzeugung wächst in vielen Ländern.
- 80er Jahre: Neue superstarke Kunststoffe und keramische Materialien werden eingeführt und revolutionieren viele Herstellungsprozesse.

ANDERERSEITS SICH ZUSPITZENDE KRISEN, DIE MENSCHLICHER

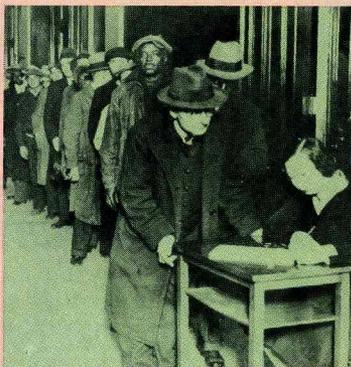
WIRTSCHAFTLICHE INSTABILITÄT, ARBEITSLOSIGKEIT

In diesem Jahrhundert — noch zu Lebzeiten älterer Personen — hat sich der Beschäftigungsschwerpunkt vom agraren Sektor in die klassische Industrie, dann wieder ins Kommunikationswesen und in die Dienstleistungen verschoben.

Hochkonjunktur und Wirtschaftskrisen alle paar Jahrzehnte, verbunden mit starker Inflation, schaffen massive Unsicherheit und Arbeitslosigkeit. Neue Technologien erweisen sich als Job-Killer, Qualifizierte finden keine Arbeit mehr. Protektionismus droht Handelskriege heraufzubeschwören. Wirtschaftliche Stagnation verhindert in den meisten Ländern die Schaffung von genügend Arbeitsplätzen für die nachrückende Generation.

Drückende Staats- und Privatverschuldung, Schwankungen der Währungskurse, hohe Zinsen — das untergräbt das Wirtschaftswachstum. Die sozialen Netze sind überlastet. Streiks und Arbeitskämpfe beeinträchtigen das Wirtschaftsleben, ziehen auch Unbeteiligte in Mitleidenschaft. Viele Arbeitslose in wirtschaftlich benachteiligten Ländern sind zu einem Wanderdasein gezwungen, was Spannungen und ethnische Konflikte schafft.

Der Erkenntnisgewinn des Menschen scheint die Verwirrung im Bereich der sozialen Werte und der Moral nur noch zu steigern. Mit jedem größeren Fortschritt eröffnen sich neue Komplexitäten in einer Welt, in der die menschlichen Beziehungen sich immer weiter verschlechtern und die Umweltgefahren immer katastrophaler werden.



SEXUELLE UNMORAL

Mit dem Zerfall herkömmlicher religiöser Werte, mit der familiären Zerrüttung und der weltlichen Erziehung sind auch Sittlichkeit und Sexualverhalten immer laxer geworden. Außerehelicher, vorehelicher und homosexueller Verkehr wird weithin geduldet und akzeptiert. Das Porno-Gewerbe erlebt eine Hochblüte. Millionen halten es für akzeptabel, ein Ungeborenes durch Abtreibung zu töten. Mehrere sexuell übertragbare Krankheiten führen heute die „Hitliste“ der meldepflichtigen Infektionserkrankungen an.

FAMILIENZERRÜTTUNG

In vielen Ländern nehmen Ehescheidungen beängstigend zu. In den USA stieg zwischen 1900 und 1985 die Scheidungsrate (pro 1000 Einw.) um 700 Prozent. Heute endet jede dritte (in US-Großstädten oft schon jede zweite) Ehe in Trennung oder Scheidung.

In bestimmten Gesellschaftsbereichen ist jede zweite Geburt unehelich. Millionen Ein-Eltern-Familien müssen einen harten Existenzkampf führen. Kindesverwahrlosung und „Ausreißer-Kinder“ sind ein großes Problem. Sexueller Mißbrauch ein Skandal. Die Selbstmorde unter Jugendlichen — manchmal als Folge innerer homosexueller Konflikte — nehmen zu.

UNTERERNÄHRUNG, MASSEHUNGER

Bis 1950 waren die sogenannten Entwicklungsländer — von einzelnen Hungersnöten abgesehen — ernährungsmäßig Selbstversorger, exportierten sogar Nahrung.

Heute müssen über 100 der ca. 150 Weltnationen einen großen Teil ihres Nahrungsbedarfs durch Einfuhren decken. Zu 90 Prozent erfolgt die jährliche Weltbevölkerungszunahme in mangelleidenden Entwicklungsländern. 500 Millionen Erdbewohner sind schwer unterernährt.

In den 80er Jahren erzeugen viele afrikanische Länder weniger Nahrung als ein Jahrzehnt zuvor. Millionen Menschen sind vom Hungertod bedroht, nicht nur durch schlechtes Wetter, sondern auch durch Bürgerkrieg, politische Unbeständigkeit, mangelnde Berücksichtigung einheimischer Agrarbedürfnisse; statt dessen exportiert man Agrarerzeugnisse, um mit dem Erlös Schulden bezahlen zu können, die man durch forcierte Industrialisierung gemacht hat.



DROGENMISS- BRAUCH

Bis Ende des Zweiten Weltkriegs gab es als massenhaftes Drogenproblem nur die Opium- und Heroinsucht in Asien, anderswo hielt sich der Verbrauch in Grenzen. Nach dem Krieg, und besonders in den 70er Jahren, kam es zu einer wahren Drogenexplosion — sowohl was die legalen als auch was die illegalen anbetrifft.

Marihuana, Heroin, Kokain, Halluzinogene, Barbiturate wurden zunehmend gesellschaftsfähig. In den letzten Jahren sind außerordentlich gefährliche „designer drugs“ in Mode gekommen. Große Gebiete in mehreren Ländern werden von „Drogen-Lords“ beherrscht.

LÖSUNG TROTZEN!

KRIEG

- 1909: US-Armee beschafft erstes Kampfflugzeug.
- 1914-18: Erster Weltkrieg. Beteiligt: 28 Länder auf 6 Kontinenten. 10 Millionen Gefallene, 10 Millionen Ziviltote, 20 Millionen weitere Todesopfer durch kriegsbedingte Hungersnöte, Krankheiten, politische Unruhen.
- 1918: erster Flugzeugträger, gebaut in England.
- 1935: Entwicklung schwerer Bomber.
- 1939: Raketenentwicklung in Deutschland schreitet voran.
- 1939-45: Zweiter Weltkrieg. Erfasst praktisch alle Nationen. 17 Millionen Gefallene, 43 Millionen Ziviltote.
- 1945: Mit Atombombenabwurf über Hiroshima und Nagasaki beginnt das Zeitalter der Kernwaffen.
- 1952: Explosion der ersten US-Wasserstoffbombe.
- 50er Jahre: Biologische und chemische Kampfstoffe werden entwickelt und massenproduziert.
- 1958: UdSSR testet erste ballistische Interkontinentalrakete der Welt (die SS-6).
- 1971: US-Rakete Minuteman III trägt die ersten Mehrfachsprengköpfe (MIRVs).
- 1985: Weltweiter Bestand an Atomwaffen 50 000 Stück, Sprengkraft 13 000 Millionen Tonnen TNT. Theorie vom „atomaren Winter“ postuliert, daß bei einem Atomkrieg der größte Teil der Menschheit, auf der Nordhalbkugel lebend, getötet würde.



KRANKHEITEN

Seit 1900 sind Infektionskrankheiten und durch schlechte sanitäre Verhältnisse bedingte Erkrankungen in vielen Ländern stark zurückgedrängt worden.

Um sich gegriffen haben dafür neue Degenerations- und Zivilisationsseuchen: Herzleiden, Krebs, Emphyseme, Nervenerkrankungen, neue Viruskrankheiten.

Die „Wundermedikamente“ sind an Grenzen gestoßen: Krankheitserreger werden resistent, die Nebenwirkungen nehmen zu.



VERBRECHEN/KORRUPTION

Angst vor Verbrechen und Gewalt hat zugenommen, in der Großstadt, aber teils auch auf dem Land. 1950 wurde in den USA jedes achte Schwerverbrechen von einem Jugendlichen unter 18 begangen, heute bereits jedes vierte.

Exekutive und Justiz geben zu, daß die Abschreckung nicht wirkt, und lassen viele Täter wieder frei. Drogenhandel und Verbrechersyndikate sind tief ins wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben eingedrungen.

In vielen Ländern blühen Korruption und Bestechlichkeit.

UMWELTVERSCHMUTZUNG

Um die Jahrhundertwende hieß das größte Verschmutzungsproblem: unsachgemäße örtliche Müll- und Abfall-Lagerung. Heute weltweite massive Umweltverschmutzung durch jahrzehntelanges Abladen tausender gefährlicher Chemikalien in Wasser- und Landdeponien und durch Luftverschmutzung.

Bis zu 1000 neue chemische Formeln kommen alljährlich auf den Markt. Von den mehr als 50 000 heute erhältlichen chemischen Stoffen sind 35 000 von staatlichen Stellen als möglicherweise oder definitiv gesundheitsschädlich eingestuft worden.

Agrarchemie-Rückstände verseuchen Boden und Lebensmittel. Auch Konservierungsmittel, Medikamentenrückstände usw. bilden eine Gefahr.

Saurer Regen läßt Seen und Wälder sterben. Umweltverschmutzung und -verschlechterung bedroht nicht nur viele Tierarten, sondern auch den Menschen.

Anschaulich sagt der Prophet diesen Tag voraus: „Es trauert, es verwelkt die Erde . . . Entweicht [verseucht] liegt ja die Erde da unter ihren Bewohnern . . . darum sterben die Bewohner der Erde aus, und von den Sterblichen bleiben nur wenige übrig“ (Jes. 24, 4-6, Menge-Übers).

Die Bibel – ABERGLAUBE oder AUTORITÄT?

Von Herbert W. Armstrong

Die Bibel will unfehlbare göttliche Wahrheitsoffenbarung sein, offenbart vom Erschaffer und Beherrscher des Universums. Läßt sich dieser Anspruch beweisen?

Prophezeiung ist ein Gottesbeweis, ein Beweis für den göttlichen Offenbarungsgesamt der Bibel.

In dieser zweiten und letzten Folge möchte ich Ihnen eine Prophezeiung aus dem Buch Daniel vorstellen, die für sich eine der schlagendsten Beweise für die Inspiration der Bibel darstellt.

Offenbarung an Daniel

Diese Prophezeiung wurde ungefähr 500 Jahre vor Christi Geburt niedergeschrieben. Kann ein Mensch diese Prophezeiung geschrieben und dafür gesorgt haben, daß die Ereignisse in dieser Prophezeiung eintreten würden? Der Zeitraum der Prophezeiung erstreckt sich von 500 v. Chr. bis in unsere Zeit und in die nächste Zukunft. Fahren wir also mit dieser Prophezeiung fort.

Daniel war einer von vier außergewöhnlichen, besonders intelligenten jungen Juden in babylonischer Gefangenschaft. Diese vier Männer waren mit im Palast des chaldäischen Königs Nebukadnezar untergebracht und erhielten eine besondere Ausbildung für Sonderaufgaben in der babylonischen Regierung. Daniel war ein Prophet, dem die besondere Fähigkeit zum Verstehen von Visionen und Träumen gegeben war (Dan. 1, 17).

Nebukadnezar war der erste wirkliche Weltherrscher. Durch Eroberungen hatte er ein riesiges Reich geschaffen, zu dem auch die Nation Juda gehörte. Dieser König hatte einen eindrucksvollen Traum, der ihn beunruhigte und tief bewegte. Er verlangte von seinen Zauberern, Zeichendeutern und Wahrsagern zu wissen, was er geträumt hatte, und welche Bedeutung dahinter stand. Jedoch war keiner dazu imstande. Dann wurde Daniel vor den König geführt.

Daniel wies jeden Anspruch zurück, mehr menschliche Fähigkeit zum Auslegen von Träumen zu haben als die chaldäischen Magier. „ABER“, sagte er, „es ist ein Gott im Himmel, der kann Geheimnisse offenbaren; der hat dem König Nebukadnezar kundgetan, was in künftigen Zeiten geschehen soll“ (Dan. 2, 28).

Zunächst war es Gottes Absicht, diesem König, der über ein Weltreich herrschte, zu offenbaren, daß es einen Gott im Himmel gibt — daß Gott HÖCHSTER HERRSCHER ist über alle Nationen, Regierungen und Könige — daß Gott das Universum regiert! Dieser chaldäische König kannte nur die vielen heidnischen Dämonengötter. Er wußte nichts von dem wahren, lebendigen, ALLMÄCHTIGEN Gott. Ebenso wie es heute Völker und Herrscher nicht wissen, so wußte auch er nicht, daß Gott die lebendige, wirkliche, aktive, herrschende und regierende

Persönlichkeit ist, die nicht nur das, was auf der Erde ist, sondern buchstäblich das GESAMTE UNIVERSUM regiert!

Der Zweck dieses Traumes war, GOTTES REGIERUNG zu offenbaren — die *Tatsache*, daß Gott herrscht! Es sollte auf die Wahrheit über das Reich Gottes — das *einzig wahre* Evangelium von Jesus Christus — hingewiesen werden. Außerdem sollte für uns HEUTE schriftlich erhalten bleiben und offenbart werden, was „in *künftigen Zeiten*“ geschehen soll, und zwar in dieser letzten Hälfte des 20. Jahrhunderts — innerhalb der nächsten ein- und einhalb Jahrzehnte!

Für UNS heute!

Bei dieser Offenbarung handelt es sich keineswegs um ein trockenes, langweiliges, abstraktes Schriftwerk für ein Volk, das vor 2500 Jahren existiert hat. Es sind Meldungen über *bevorstehende* Dinge — über das kolossalste Ereignis der ganzen Weltgeschichte, welches mit Sicherheit zu Ihren Lebzeiten stattfinden wird, und zwar während der allernächsten paar Jahre!

Lesen Sie Daniel 2, 28 – 35 in Ihrer Bibel. In seinem Traum hatte dieser König eine gewaltige Statue gesehen — größer als jedes je von Menschen geschaffene Werk —, so gigantisch, daß es selbst im Traum schreckeneinflößend war. Der Kopf war von feinem Gold, Brust und Arme von Silber,

der Bauch und die Lenden von Kupfer, die Beine aus massivem Eisen und die Füße aus einer Mischung von Eisen und Ton.

Es handelte sich dabei auch um einen Zeitraum. Nebukadnezar stand betrachtend vor dem Bildwerk, als eine Art übernatürlicher STEIN vom Himmel auf die Füße des Bildnisses niederschmetterte. Da zerbrach die ganze Statue in kleine Stücke, die vom Wind fortgeweht wurden — nichts von der Statue blieb übrig. Dagegen nahm der STEIN auf wunderbare Weise an Größe zu und wurde ein großer BERG — so groß, daß er die ganze Erde ausfüllte!

Was bedeutet das? Hatte es überhaupt eine Bedeutung? Ja, denn dies war Gottes Wirken. Im Gegensatz zu gewöhnlichen Träumen wurde dieser durch Gott verursacht, um Nebukadnezar die Botschaft von Gottes Oberherrschaft zu übermitteln und, da es Teil des geschriebenen Wortes Gottes an uns heute ist, um wichtige Tatsachen über das WAHRE EVANGELIUM zu offenbaren!

„Das ist der Traum“, sagte Daniel (Verse 36). „Nun wollen wir die Deutung vor dem König sagen.“

Und jetzt folgt GOTTES EIGENE AUSLEGUNG! Hier ist sie:

„Du, König, bist ein König aller Könige“ — er war der erste wirkliche Weltherrscher über ein Weltreich! ... dem der Gott des Himmels Königreich, Macht, Stärke und Ehre gegeben hat.“ Gott offenbarte sich diesem Weltdiktator als der HÖCHSTE Herrscher über allem.

Wie dieser chaldäische König, so scheint sich auch der heutige Mensch Gott nicht als einen HERRSCHER vorzustellen — als den höchsten REGIERENDEN — als das Haupt aller Regierungen. Der Ewige offenbarte sich Nebukadnezar durch Daniel — und Ihnen und mir offenbart er sich heute durch die Bibel — als ein unumschränkter, allmächtiger, REGIERENDER GOTT, dem man gehorchen muß!

„Du“, sagte Daniel weiter zu diesem menschlichen Herrscher, „bist das goldene Haupt. Nach dir wird ein anderes Königreich aufkommen, geringer als deines, danach das dritte Königreich, das aus Kupfer ist und über alle Länder herrschen wird“ (Verse 37 — 39).

Was ist ein Königreich?

Hier ist besonders zu beachten, daß

von KÖNIGREICHEN gesprochen wird. Es ist von Reichen die Rede, die sich über die Länder der Erde erstreckten. Hier handelt es sich um REGIERUNGEN, nicht um sentimentale Gefühle „in den Herzen der Menschen“. Hier ist nicht die Rede von Kirchen, sondern vielmehr von bestimmten Regierungen, die über die Völker der Erde herrschen und Regierungsvollmacht haben. Das ist wörtlich zu nehmen. Hier gibt es kein Mißverständnis über die Bedeutung des Wortes „Königreich“.

Die Auslegung kann gar nicht mißverstanden werden. Gott gibt seine eigene Auslegung durch den Propheten Daniel. Das große metallene Bildnis stellte nationale und internationale REGIERUNGEN dar — wirkliche, tatsächliche KÖNIGREICHE.

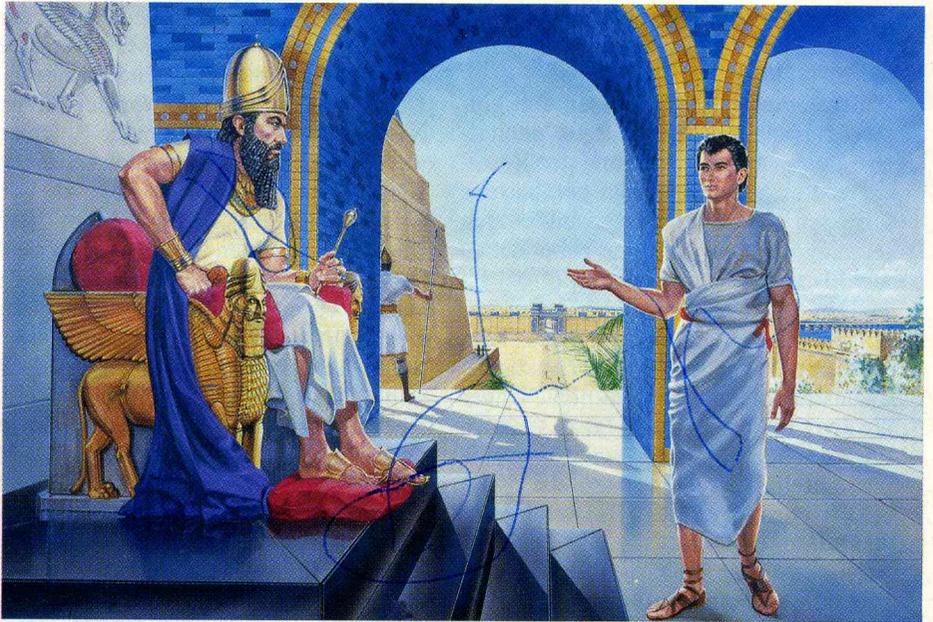
Es stellte eine Folge von Nationen dar, die die Welt beherrschten.

Silber und Eisen weniger als Kupfer — wengleich auch jedes folgende Metall härter und stärker als das vorhergehende ist —, so würden von Reich zu Reich die moralischen und geistigen Werte immer tiefer sinken. Die beiden Beine bedeuteten, daß das vierte Reich geteilt sein würde.

Nach dem Chaldäischen Reich kam das noch größere Persische Reich, dann das Griechisch-Mazedonische und als viertes das Römische Reich. Es war geteilt, mit den Hauptstädten Rom und Konstantinopel.

Jetzt zu Vers 44! Nehmen Sie Ihre Bibel und lesen Sie selbst! Sehen Sie es sich mit eigenen Augen an. Hier steht klar und deutlich Gottes Erklärung zu dem, was das REICH GOTTES ist:

„Aber zur Zeit dieser Könige...“ — hier ist von den zehn Zehen die Rede, die zum Teil aus Eisen und zum



So stellt sich ein Künstler Daniel am Hofe Nebukadnezars vor.

Zunächst war da das Haupt aus Gold. Es stellte Nebukadnezar und sein Reich, das Chaldäische Reich, dar. Nach ihm — in späterer Zeitfolge — sollte ein zweites und danach ein drittes KÖNIGREICH kommen, „welches über alle Länder herrschen wird“ — ein Weltreich!

Die Beine aus Eisen in Vers 40 bedeuten ein viertes Weltreich. Ebenso fest und hart wie Eisen, sollte es ein starkes Reich sein — d.h. militärisch gesehen stärker als seine Vorgänger. Aber da Silber weniger wertvoll ist als Gold, Kupfer weniger Wert hat als

Teil aus bröckelndem Ton bestehen. Dies bezieht sich, wenn man diese Prognose zusammen mit Daniel 7 und Offenbarung 13 und 17 betrachtet, auf die Vereinigten Staaten von Europa, die gegenwärtig vor unseren Augen aus der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft hervorgehen! Offenbarung 17, 12 macht es klar und deutlich, daß es sich um eine Vereinigung von zehn Königen oder Königreichen handelt, die das alte Römische Reich wiederauferstehen lassen (Offb. 17, 8).

Beachten wir vor allem das Zeitelement: „... zur Zeit dieser Könige“

— in den Tagen dieser zehn Nationen oder Gruppen von Nationen, die IN UNSERER ZEIT das Römische Reich kurz wiederaufleben lassen werden — soll folgendes geschehen:

„... wird der Gott des Himmels ein Reich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird... Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es selbst wird ewig bleiben“!

Ja, in UNSERER ZEIT!

Hier werden also vier Weltreiche beschrieben — die *einzig* vier, die je bestanden! Offenbarung 13 und 17 zeigen, daß es nach dem Untergang des ursprünglichen Römischen Reiches zehn Wiederbelebungen geben würde, von denen sieben von einer heidnischen Kirche regiert werden würden — der „Tochter“ des alten Babylon —, einer Kirche, die den Anspruch erhebt, christlich zu sein, aber in Wirklichkeit von Gott „ein Geheimnis: Das große Babylon“ genannt wird (oder klarer: Babylonische Geheimnisse)!

Sechs dieser Reiche kamen und gingen. Das siebte — die letzte, endgültige, *kurze* Wiederbelebung des Römischen Reiches durch zehn europäische Gruppen oder Nationen — bildet sich jetzt. Es sind die besagten zehn Zehen aus Eisen mit Ton gemischt, offenbart in Daniel 2.

In ihren Tagen — und diese Tage werden nur eine *sehr* kurze Zeitspanne andauern, möglicherweise nicht länger als zwei bis dreieinhalb Jahre — wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten!

Das wird dann DAS REICH GOTTES sein!

Die Prophezeiung in Daniel 2 zusammen mit der in Offenbarung 13 und 17 sind allein schon überzeugender Beweis von Gottes Existenz und der Glaubwürdigkeit und Autorität der Heiligen Schrift.

Doch es gibt weitere, grundlegende, unbestreitbare Beweise.

Die längste Prophezeiung der Bibel

Wir kommen nun zu der längsten Prophezeiung in der Bibel, zu dem 11. Kapitel von Daniel.

Die Einleitung zu dieser Prophezeiung steht im 10. Kapitel des Buches Daniel. Die Prophezeiung kam zu Daniel im dritten Jahr der Herrschaft von Cyrus, dem König des Persischen Reiches (Dan. 10, 1). Ein „Mann“, an-

scheinend der Erzengel Gabriel (Kap. 9, 21), erschien vor Daniel, um ihm verständlich zu machen, was mit dem Volk Gottes „am Ende der Tage“ — in den gegenwärtigen Zeiten — geschehen würde (10, 14).

Der erste Vers des 11. Kapitels ist eine Fortsetzung des letzten Verses von Kapitel 10. In Vers 2–3 lesen wir dann, wie der Engel zu Daniel spricht: „Und nun will ich dir kundtun, was gewiß geschehen soll. Siehe, es werden noch drei Könige in Persien aufstehen, der vierte aber wird größeren Reichtum haben als alle andern. Und wenn er in seinem Reichtum am mächtigsten ist, wird er alles gegen das Königreich Griechenland aufbieten. Danach wird ein mächtiger König aufstehen und mit großer Macht herrschen, und was er will, wird er ausrichten.“

In Wirklichkeit gab es im Persischen Reich zwölf weitere Könige, jedoch waren nur die vier, die Cyrus folgten, von genügend Bedeutung für den Zweck dieser Prophezeiung. Sie waren Kambyses, Pseudo-Smerdis, Darius und Xerxes. Es war der letzte, Xerxes, welcher von allen der Reichste war und der mit Griechenland einen Krieg heraufbeschwor.

Später plante König Philipp von Makedonien einen gewaltigen Krieg, um das Persische Reich zu erobern. Er starb, bevor er seinen Plan zur Durchführung bringen konnte. Sein Sohn Alexander übernahm jedoch seine Pläne und drang in Persien ein. Er stellte sich dem persischen Heer in der Schlacht von Issus im Jahre 333 v. Chr. (Dan. 8, 2 u. 5–6). Dann stürmte er nach Ägypten hinein, um im Anschluß daran dem Persischen Reich in der Schlacht von Arbella, 331 v. Chr., einen endgültigen, vernichtenden Schlag zu versetzen. Daraufhin marschierte Alexander in einem Eroberungsfeldzug bis nach Indien, wobei er alles, was ihm im Weg war, hinwegfegte.

Beachten Sie jetzt bitte Vers 4 in der Prophezeiung: „Aber wenn er emporgekommen ist, wird sein Reich zerbrechen und in die vier Winde des Himmels zerteilt werden, nicht auf seine Nachkommen, auch nicht mit solcher Macht, wie er sie hatte; denn sein Reich wird zerstört und Fremden zuteil werden.“

Wie erstaunlich — wie genau — ist das eingetroffen! Wir zitieren aus einem der maßgeblichen Geschichtsbücher in der englischen Sprache, aus

„A Manual of Ancient History“ von Rawlinsons: „Als er unerwartet in der Kraft des jungen Mannesalters [dem 33. Lebensjahr, im Juni 323 v. Chr.] aus dem Leben gerissen wurde, hinterließ er [Alexander] keinen Erben, weder für seine Macht noch für seine Pläne“ (S. 237). Das Reich war ohne Führer und in Verwirrung, jedoch ergaben sich bis zum Jahre 301 v. Chr. daraus vier Teile, geradeso wie sie prophezeit wurden, und zwar dadurch, daß das Reich von Alexanders Generälen in vier Teile zerteilt wurde. Sie waren:

1. Ptolemäus (Soter), er herrschte über Ägypten, Teile von Syrien und Judäa.

2. Seleukos (Nikator), er herrschte über Syrien, Babylonien und das Gebiet östlich davon bis nach Indien.

3. Lysimachos, er herrschte über Kleinasien.

4. Kassander, er herrschte über Griechenland und Makedonien.

Damit wurde die Prophezeiung von Vers 4 bis auf den Buchstaben erfüllt.

Der „König des Nordens“ und der „König des Südens“

Geben Sie jetzt acht, was folgt. Von hier an sagt die Prophezeiung nur die Tätigkeit in zweien der vier Gebiete voraus, nämlich von Ägypten, welches der „König des Südens“ genannt wird, weil es sich südlich von Jerusalem befindet, und dem syrischen Königreich, dem „König des Nordens“ — eben nördlich von Judäa. Der Grund, weshalb sich die Prophezeiung mit diesen beiden Teilen befaßt, ist der, daß das Heilige Land fortlaufend zum Gebiet jeweils des einen oder des anderen dieser beiden Teilerreiche gehörte und daß sich die verschiedenen Kriege hauptsächlich um den Besitz Judäas drehten.

Jetzt folgt Vers 5: „Und der König des Südens [Ägypten] wird mächtig werden; aber gegen ihn wird einer seiner Fürsten noch mächtiger werden und herrschen; dessen Herrschaft wird groß sein.“ Aus geschichtlichen Aufzeichnungen erfahren wir, daß der ursprüngliche Ptolemäus I., welcher auch Soter genannt wurde, sehr stark und mächtig wurde. Er entwickelte Ägypten weit über die größten Träume Alexanders hinaus. Einer seiner Generäle, Seleukos Nikator, wurde auch sehr stark und mächtig. Im Jahre 312 v. Chr. nutzte er die Tatsache aus, daß Ptolemäus in einen Krieg verwickelt war. Währenddessen richtete er

sich in Syrien ein und setzte sich die Königskrone auf.

„Nach einigen Jahren aber werden sie sich miteinander befreunden. Und die Tochter des Königs des Südens wird kommen zum König des Nordens, um die Einigkeit zu festigen. Aber sie wird keinen Erfolg haben, und auch ihr Nachkomme wird nicht bleiben, sondern sie wird preisgegeben werden samt denen, die sie gebracht haben, und mit dem, der sie erzeugt hat, und mit dem, der sie zur Frau genommen hat“ (Vers 6).

Bis auf den Buchstaben erfüllt

Das geschah nach fünfzig Jahren genauso, wie es im Wort Gottes beschrieben wurde.

Der Herrscher Syriens, der „König des Nordens“, war zu dieser Zeit Antiochos II., der „Theos“ genannt wurde. Seine Frau hieß „Laodike“. Hierzu sagt Rawlinsons „Ancient History“ auf Seite 251: „Ihr Einfluß . . . verwickelte ihn im Jahre 260 v. Chr. in einen Krieg mit Ptolemäus Philadelphos [dem König des Südens], welcher 252 v. Chr. dadurch beigelegt wurde, daß zwischen Antiochos und Berenike, der Tochter von Ptolemäus, eine Ehe geschlossen wurde.“

Die Prophezeiung sagt, daß der, „der sie erzeugt hat“, übergeben wird. Ebenfalls, daß auch sie keinen Erfolg haben wird. Weiterhin wird auch der König des Nordens, den sie heiratete, nicht bestehen bleiben. Alle drei sollen ihr Ende finden. Beachten Sie bitte, wie genau das eingetreten ist.

Rawlinsons Geschichte sagt auf Seite 251 und 252: „nach dem Tode von Philadelphos [der sie erzeugt hat], 247 v. Chr., wies Antiochos Berenike zurück und nahm wieder seine vorherige Frau, Laodike, welche jedoch wegen seiner Beständigkeit Zweifel hegte und ihn daher ermordete, um so den Thron für ihren Sohn, Seleukos II., im Jahre 246 v. Chr., zu sichern . . . Berenike wurde auch von Laodike getötet.“

Nirgends gibt es in der Bibel eine so deutliche Prophezeiung, die so viele Einzelheiten der zukünftigen Geschichte zeigt. Und wenn man dann die Geschichte dieser Reiche liest, sieht man Vers für Vers, wie sich diese erstaunliche Prophezeiung vor den Augen entfaltet.

Das Heilige Land geht in andere Hände über

Als nächstes wollen wir uns jetzt Vers

7 ansehen: „Zu der Zeit wird einer aus ihrem Stamm emporkommen; der wird gegen die Heeresmacht des Königs des Nordens ziehen und in seine Festung eindringen und wird an ihnen seine Macht zeigen.“

„ . . . einer aus ihrem Stamm emporkommen . . .“ Ihre Eltern waren ihr Stamm. Daher muß es sich bei einem dieser Zweige um ihren Bruder handeln, der als nächster den Thron des Königs des Südens einnehmen würde und der diese Prophezeiung erfüllen sollte.

Hören Sie sich jetzt die genaue Erfüllung an, wie sie Wort für Wort auf derselben Seite in Rawlinsons Geschichte (S. 252) zitiert wird: „Ptolemäus Euergetes [der III., der älteste Sohn des Philadelphos (S. 272) und daher der Bruder der Berenike, ein Zweig ihres Stammes] drang 245 v. Chr. in Syrien ein, um den Mord an seiner Schwester Berenike zu rächen . . . In dem Krieg, der folgte, trieb er alles vor sich her.“

Der 8. Vers von Daniel 11 sagt, daß dieser König des Südens Götzen, Bilder und köstliche Kleinode nach Ägypten tragen und mehr Jahre als der König des Nordens herrschen würde, welcher zu der Zeit Seleukos II. war. Wie uns der 7. Vers sagt, würde er in die Festung des Königs des Nordens einfallen. Und so hat auch Ptolemäus III. die Festung Syriens, Seleukia, den Hafen von Antiochien, Hauptstadt des Königreichs, erobert. Daraufhin hat er eine riesige Menge der Beute nach Ägypten zurückgebracht. Darunter waren 2500 gegossene Bilder und dem Götzendienst geweihte Gefäße, die im Jahre 526 v. Chr. von Kambyses aus Ägypten geschleppt worden waren. Er herrschte bis 222 v. Chr., während der König des Nordens, Seleukos II., im Jahre 226 v. Chr. starb.

Als er starb, übernahmen seine zwei Söhne das Königreich des Nordens, zuerst Seleukos III. von 226 – 223 v. Chr. Er herrschte nur drei Jahre, und dann kam sein Bruder Antiochos III., der auch „der Große“ genannt wurde, von 223 – 187 v. Chr. Diese beiden Söhne von Seleukos II. stellten gewaltige Streitkräfte auf, um gegen Ägypten zu kämpfen, ihren Vater zu rächen und ihren Hafen und die Festung Seleukia zurückzuerobern.

Und auch das wurde genauestens in Vers 10 prophezeit: „Aber seine Söhne werden Krieg führen und große Heere

zusammenbringen; und der eine wird kommen und wie eine Flut heranbrausen und wiederum Krieg führen bis vor seine Festung.“

„Dann“, fährt Vers 11 fort, „wird der König des Südens ergrimmen und ausziehen und mit dem König des Nordens kämpfen. Der wird ein großes Heer zusammenbringen, aber das Heer wird in die Hand des andern gegeben und vernichtet werden.“

In Erfüllung des letzten Teils von Vers 10 eroberte Antiochos der Große nach 27 Jahren seine Festung Seleukia zurück; ebenfalls eroberte er das Gebiet Syriens bis nach Gaza, einschließlich Judäa. Aber der junge ägyptische König, jetzt Ptolemäus IV. (Philopator), ergrimnte, und mit einer Armee von 20 000 Männern versetzte er Antiochos dem Großen eine schwere Niederlage und, in Erfüllung von Vers 12, tötete viele Tausende und brachte Judäa wieder an Ägypten zurück. Er wurde dadurch jedoch nicht gekräftigt, denn er ging einen schnellen, übereilten Frieden mit Antiochos ein und ging zu seinem ausschweifenden Leben zurück, wobei er die Früchte des Sieges wegwarf. Der 12. Vers lautet: „daraufhin wird sich dessen Herz überheben, und er wird viele Tausende erschlagen; aber er wird nicht mächtig bleiben.“

„Denn“, fährt jetzt Vers 13 fort, „der König des Nordens wird wiederum ein Heer zusammenbringen, größer als das vorige war; und nach einigen Jahren wird er ausziehen mit großer Heeresmacht und vielem Troß.“ Es war „nach einigen Jahren“, oder 12 Jahre später, im Jahre 205 v. Chr., daß Ptolemäus Philopator starb und seinen Thron einem Sohn im Kindesalter, Ptolemäus Epiphanes, überließ. Daraufhin stellte Antiochos eine große Armee auf und errang gewaltige Siege.

Er schloß ein Bündnis, durch welches er Philipp V. von Makedonien und noch weitere mit sich gegen Ägypten verbündete. Und sie entwandten Phönizien und das südliche Syrien vom König des Südens. Hierin wurde ihnen von einigen Juden geholfen. Die jüdische Geschichte von Josephus sagt, daß viele Juden Antiochos unterstützten. Geben Sie aber bitte acht, wie genau der allmächtige Gott das vorhergesagt hatte, und zwar schon viele — mehrere hundert — Jahre, bevor es eintraf!

„Und zur selben Zeit werden viele

aufstehen gegen den König des Südens. Auch werden sich Abtrünnige aus deinem Volk erheben und eine Weissagung erfüllen und werden fallen“ (Vers 14).

Lesen Sie es in Ihrer Bibel!

Um Raum zu sparen, wird der Leser von diesem Punkt an gebeten, jeden Vers der Prophezeiung in seiner Bibel zu lesen; damit ersparen wir uns hier das Abdrucken der Prophezeiung. Hier werden wir Ihnen nur die Tatsachen aus der Geschichte wiedergeben.

Vers 15 – 16: „Das herrliche Land“ bezieht sich selbstverständlich auf Judäa, das Heilige Land. Antiochos der Große belagerte Sidon und nahm es den Ägyptern weg. Im Jahre 198 v. Chr. vernichtete er in der Schlacht am Berge Panium alle Interessen Ägyptens in Judäa, woraufhin Antiochos von Judäa Besitz ergriff.

Zu Vers 17: Im Jahre 198 v. Chr. arrangierte Antiochos eine Ehe zwischen seiner Tochter Kleopatra (nicht die Kleopatra des Jahres 31 v. Chr. in Ägypten) und dem jungen Ptolemäus Epiphanes, König des Südens. Hierdurch hoffte er hinterlistig, sich Ägypten vollkommen anzueignen. Jedoch schlug der Plan fehl.

Rawlinson sagt auf Seite 254: „Koele-Syrien und Palästina waren als Mitgift versprochen, wurden jedoch nicht geliefert.“ Kleopatra stand nicht wirklich auf seiten Antiochos', denn alles war nur ein Vorwand, um sich Ägypten einzuverleiben.

Vers 18: Daraufhin wandte Antiochos seine Aufmerksamkeit einer anderen Richtung zu und versuchte zwischen 197 bis 196 v. Chr. die Inseln und Küsten Kleinasiens zu erobern. Der römische General Lucius Cornelius Scipio Asiaticus besiegte ihn jedoch völlig in der Schlacht von Magnesia im Jahre 190 v. Chr.

Vers 19: Als nächstes wandte Antiochos sich den Befestigungen seines eigenen Landes sowohl im Osten als auch im Westen zu. Als er jedoch den Versuch machte, seinen vergeudeten Reichtum dadurch wiederzugewinnen, daß er den orientalischen Tempel von Belus in Elymais plünderte, wurde er im Jahre 187 v. Chr. getötet.

Vers 20: Seleukos IV. Philapator (von 187 – 176 v. Chr.), sein Sohn, sandte Heliodor, einen Steuereinnahmer, in dem Bestreben durch Judäa, Geld aufzubringen. Er regierte nur elf Jahre, da Heliodor ihn vergiftete.

Vers 21: Er hinterließ keinen Erben. Sein Bruder jedoch, ein jüngerer Sohn von Antiochos dem Großen, mit Namen Epiphanes (Antiochos IV.), ein niederträchtiger und ruchloser Mensch, betrat überraschenderweise die Szene und nahm durch Schmeicheleien vom Königreich Besitz. Eumenes, sein Gehilfe, unterstützte ihn. Rawlinson sagt auf Seite 255: „Antiochos [Epiphanes], mit Hilfe von Eumenes, vertreibt Heliodor und erlangt den Thron [im Jahre 175 v. Chr.]. Er erstaunt seine Untertanen durch eine Vorliebe für römische Gewohnheiten und gutmütige Verschwendung [Schmeicheleien].“

Antiochos Epiphanes

Vers 22: „der Fürst des Bundes“ bezieht sich nicht auf Christus. Hier handelt es sich um den Versuch von seiten Antiochos', den jüdischen Hohenpriester durch einen anderen zu ersetzen, der ihm untertan sein würde.

Vers 23 – 24: Obgleich am Anfang nur wenige auf seiner Seite standen, erschlich er sich Macht und Wohlstand. Er griff ebenfalls Galiläa und das untere Ägypten an. Seine Väter, die vorherigen Könige Syriens, hatten den Juden Gunst erwiesen. „Aber“, so sagt Rawlinson auf Seite 255, „sie wurden durch das verrückte Vorhaben dieses eigenwilligen Monarchen zur Verzweiflung getrieben.“

Vers 25: Rawlinson, Seite 255 – 256: „Nachdem er von den Ministern des Ptolemäus Philometor [jetzt König des Südens] mit Krieg bedroht worden war — Minister, die immer noch Koele-Syrien und Palästina als die Mitgift Kleopatras, der verstorbenen Königinmutter, betrachteten —, marschierte Antiochos im Jahre 171 v. Chr. gegen Ägypten“ (S. 277 – 278). Er traf jedoch auf seinen Neffen, Ptolemäus Philometor, den König des Südens, der dort mit einer anderen gewaltigen Armee stand. Der ägyptische König wurde jedoch durch den Verrat seiner eigenen Offiziere besiegt und von Antiochos überlistet.

Vers 26 – 27: Rawlinsons Geschichte sagt auf Seite 278: „Nach seinem Sieg bei Pelusium rückte Antiochos bis nach Memphis vor. Nachdem er den jungen König in seine Gewalt gebracht hatte [Ptolemäus Philometor, König des Südens], beabsichtigte er, ihn als ein Werkzeug zur Unterwerfung des Landes zu gebrauchen.“ Im Jahre 174 v. Chr. saß der

Onkel des Königs des Südens bei einem großen Festessen. Antiochos gab vor, sich mit dem jungen Ptolemäus gegen seinen Bruder, Euergetes II., zu verbünden. Jedoch war der eine bestrebt, den anderen zu betrügen.

Der Greuel der Verwüstung

Vers 28: 168 v. Chr., als er mit großer Beute von Ägypten zurückkam, kämpfte Antiochos gegen die Juden und brachte viele von ihnen um. Danach kehrte er mit goldenen Gefäßen aus dem Tempel in Jerusalem nach Antiochien zurück.

Vers 29: Noch im gleichen Jahr griff er Ägypten von neuem an. Jedoch nicht mit seinem vorherigen Erfolg, denn Philometor, der König des Südens, erhielt Hilfe von Rom.

Vers 30: Die römische Flotte kam gegen Antiochos, und er war gezwungen, sich den Bedingungen Popillius', Befehlshaber der römischen Flotte, zu ergeben, sich aus Ägypten zurückzugeben. Auf seinem Rückzug durch Judäa, als er unter der Niederlage litt, machte er seinem Ärger gegen die Juden Luft, indem er denjenigen Juden, die sich von ihrer Religion abwandten, besondere Gunst erwies.

Vers 31: Dann, ein Jahr später, im Jahre 167 v. Chr., kam der Höhepunkt des Schreckens. Antiochos sandte Truppen in das Heilige Land, die den Tempel und das Heiligtum entweihten und das tägliche Opfer abschafften (siehe ebenfalls Dan. 8, 11 u. 24), und er errichtete (am 15. Tage des hebräischen Monats Kislew) den Greuel im Allerheiligsten des Tempels in der Form eines Götzenbildes und verwüstete es somit (Rawlinson, S. 255). Es gibt viele, die behaupten, die Bibel zu lehren, die versuchen, die Prophezeiung dieses Verses auf die Moslems im 7. Jahrhundert n. Chr. zu beziehen, die den Felsendom auf dem Platz des altertümlichen Tempels in Jerusalem errichteten. Aber jeder Vers der Prophezeiung, Schritt für Schritt und Satz für Satz, entfaltete sich tatsächlich so in der Geschichte, wie es hier wiedergegeben wurde, so daß nicht die geringste Spur eines Zweifels bestehen kann, was der Greuel der Verwüstung ist; es war das Götzenbildnis, das von Antiochos Epiphanes, dem König des Nordens, im Allerheiligsten errichtet wurde.

Die Prophezeiung kommt zu Christus und den Aposteln

Vers 32: Antiochos versuchte, der Re-

ligion der Juden ein Ende zu machen. Er nahm das tägliche Opfer hinweg. Er verbot den Dienst im Tempel. Durch Schmeicheleien verdarb er die Juden, die gewillt waren, ihre Religion aufzugeben.

Hier — an dieser Stelle — bricht die Prophezeiung mit der Fortsetzung der Ereignisse der Geschichte jener altertümlichen Königreiche des Nordens und Südens ab. Bis auf diesen Punkt hin entfaltete sich die Geschichte der Prophezeiung Schritt für Schritt übereinstimmend mit der tatsächlichen Geschichte des nördlichen Königreichs, Syrien, und des südlichen Königreichs, Ägypten. Aber, so heißt es in vielen Kommentaren, alle genauen Einzelheiten scheinen plötzlich aufzuhören, und zwar mit diesem Vers.

Jetzt wollen wir einmal den 32. Vers eingehend betrachten:

„Und er wird mit Ränken alle zum Abfall bringen, die den Bund übertreten.“ Das hat Antiochos Epiphanes getan. Jetzt sehen Sie sich aber bitte den letzten Teil des Verses an: „Aber die vom Volk, die ihren Gott kennen, werden sich ermannen und danach handeln.“

Die Frage, die wir uns jetzt stellen müssen, lautet: Wann, angefangen mit 167 v. Chr. und danach, fingen Menschen wieder an, Gott zu kennen und, geistlich gesehen, sich zu ermannen und im Dienste Gottes etwas auszurichten? Die Antwort hierauf lautet: zur Zeit der Makkabäer, beginnend 166 v. Chr., und zwei Jahrhunderte später, beim ersten Erscheinen Jesu Christi und in den Tagen der Apostel.

Vers 33: „Und die Verständigen im Volk werden vielen zur Einsicht verhelfen; darüber werden sie verfolgt werden mit Schwert, Feuer, Gefängnis und Raub eine Zeitlang.“

Jesus und die Apostel haben viele gelehrt. Aber Jesus wurde gekreuzigt, und die Geschichte deutet an, daß all die ersten Apostel, außer Johannes, gemartert wurden. Das wurde „eine Zeitlang“ — bis ins Mittelalter — fortgesetzt, als Millionen wegen ihres Glaubens den Martyrertod erlitten.

Vers 34: „Während sie verfolgt werden, wird ihnen eine kleine Hilfe zuteil werden; aber viele werden sich nicht aufrichtig zu ihnen halten.“ (Vers 35): „Und einige von den Verständigen werden fallen, damit viele bewährt, rein und lauter werden für die Zeit des

Endes; denn es geht ja um eine befristete Zeit.“

Hier wird ganz allgemein der Ablauf der Geschichte des Volkes Gottes geschildert, und zwar seit den Tagen Christi bis auf die Gegenwart. Vergleichen Sie das bitte mit den Versen in Offenbarung 12, 6. 11 u. 13 – 17. Beachten Sie bitte auch, daß sich dieses Gesicht — diese Vision — bis



Mussolini inspiziert Truppen nach seiner Kriegserklärung an Frankreich und Großbritannien (1940).

auf die heutige Zeit, die Endzeit erstreckt.

Vers 36: Wer ist der König des Nordens jetzt, am Anfang und zur Mitte des Zeitalters des Neuen Testaments? Denn soweit ist unsere Prophezeiung inzwischen vorangeschritten. Im Jahre 65 v. Chr. wurde Syrien vom Römischen Reich verschlungen und zu einer römischen Provinz gemacht. Der römische Kaiser hatte Judäa unter seiner Kontrolle, und daher war zu der Zeit der König des Nordens, auf den hier Bezug genommen wird, der Kaiser des Römischen Reiches. Dieser Vers sagt, daß der König das tun wird, was er will, und das tat er auch — er erhob sich und erhöhte sich über alle Götter. Denn die römischen Kaiser verlangten von den Untertanen, sie anzubeten und ihnen wie Göttern Opfer darzubringen. Er sollte greulich gegen den wahren Gott reden, und auch das tat

er; auch verfolgte er alle Christen.

Vers 37: Seine Väter hatten noch Götzen angebetet, aber die römischen Kaiser erhoben sich selbst zu Göttern.

Vers 38: Die römischen Kaiser ehrten den Gott der Festungen, einen Gott der Waffen, und sie entwickelten die größte kriegführende Macht, die die Welt je gekannt hat. „Dagegen wird er den Gott der Festungen verehren; den Gott, von dem seine Väter nichts gewußt haben, wird er ehren mit Gold, Silber, Edelsteinen und Kostbarkeiten.“ Vor dem Jahre 476 n. Chr. hatten sich die römischen Kaiser selbst als Götter eingesetzt, aber später, angefangen mit Justinian im Jahre 554 n. Chr., begannen sie damit, einen Gott, der ein hohes religiöses Amt innehatte, zu ehren, den ihre Väter noch nicht gekannt hatten, und zwar ehrten sie ihn mit Gold, Silber und Macht. (Vergleichen Sie diese Prophezeiung Daniels mit Offenbarung 17, 4 – 5 und Kapitel 18, 3 u. 16.)

Vers 39: Die Kaiser erkannten die Oberherrschaft der Religion an. Sie sorgten dafür, daß sie an materieller Herrlichkeit zunahm, und veranlaßten, daß sie über viele herrschen konnte.

Die Prophezeiung springt zur Gegenwart

Jetzt kommen wir zum gegenwärtigen Jahrhundert.

Vers 40: „Und zur Zeit des Endes wird sich der König des Südens mit ihm messen . . .“ Wer ist heute „der König des Südens“?

Es kann sich nicht um den König Ägyptens handeln, denn im Jahre 31 v. Chr. wurde Ägypten zur Provinz des Römischen Reiches — wurde vom König des Nordens verschlungen. Heutzutage ist Ägypten eine Republik, die von in Ägypten geborenen Arabern beherrscht wird. Es hat keinen eigenen König.

Aber unter der Herrschaft von Ptolemäus III. (Euergetes — Vers 7), in den Jahren 246 — 222 v. Chr., gliederte Ägypten den Teil Äthiopiens an, der unmittelbar südlich von Ägypten lag (Rawlinson, S. 272, 273). Seit der Zeit, so sagt die *Encyclopædia Britannica* in ihrem Artikel „Äthiopien“, hatten Ägypten und Äthiopien zwei- oder dreimal unter der gleichen Herrschaft gestanden. Daher waren diese zwei wie ein Land zu betrachten, und der einzige Teil des Landes vom König des Südens, welcher bis heute unabhängig blieb, ist Äthiopien.

Äthiopien — König des Südens

Äthiopien ist das einzige Land in ganz Ostafrika, das unabhängig geblieben ist und bis vor einigen Jahren ein Königreich war, welches bis zur Zeit vor dem Römischen Reich zurückdatierte. Es war der südliche Teil Ägyptens, das südliche Königreich. So kann nur Äthiopien allein den „König des Südens“ darstellen.

Zur Zeit des Endes — in unserer Zeit — sollte der „König des Südens“ mit dem „König des Nordens“, jetzt in Rom, zusammenstoßen.

Im Jahre 1895 sandte König Menelek von Äthiopien eine Armee von 9000 bis 10 000 Mann gegen General Baratieris italienische Armee.

Nördlich von Äthiopien lag Eritrea, welches Italien gehörte. Und südöstlich befand sich Italienisch-Somaliland.

In 1896 versuchte General Baratieri Eritrea gegen die Äthiopier mit 13 000 Mann zu verteidigen. Sie verloren 4600 weiße und 3000 eingeborene Soldaten, und über 3500 wurden gefangen genommen.

Bei einem späteren Gefecht wurden die Italiener vernichtend geschlagen. Diese Niederlage war für die italienische Ausbreitung in Afrika verhängnisvoll.

Seit der Zeit haben die Italiener Rache gefordert. Im Jahre 1927 gab Mussolini den Zeitpunkt bekannt. Genau 40 Jahre nach der Niederlage, oder 1935, würde er bereit sein, „daß wir endlich unsere Stimme hören lassen und dafür sorgen, daß unsere Rechte anerkannt werden!“

1935 kam. Mussolini griff an! Jetzt sehen Sie sich wieder Vers 40 an:

„... und der König des Nordens wird mit Wagen, Reitern und vielen

Schiffen gegen ihn anstürmen und wird in die Länder einfallen und sie überschwemmen und überfluten.“

Mussolini sandte viele moderne „Wagen“ — Lastwagen, Panzer usw. — nach Afrika. Auch viele Schiffe und eine gewaltige Luftstreitmacht. Über 100 000 Mann wurden nach Äthiopien transportiert.

Beachten Sie auch bitte, daß Mussolinis Streitkräfte das Land überfluten sollten. Hier endete jedoch Mussolinis Kampf in Äthiopien und im Zweiten Weltkrieg. Mussolini hat die Prophezeiung nicht bis zum Ende ausgeführt. Es gibt noch einen weiteren Führer, der erst noch in Europa in Erscheinung treten wird. Beachten Sie bitte, was als nächstes geschehen soll!

Vers 41: „Und er wird in das herrliche Land einfallen...“ — in das Heilige Land. Das muß bald erfüllt werden.

Wenn das Römische Reich, welches erst noch wiederaufstehen soll, das Heilige Land erobert, werden die Nationen der Welt in die Anfangsphase der großen, letzten Krise am Ende dieses Zeitalters hineingestürzt werden! Andere Prophezeiungen offenbaren, daß sowohl die Vereinigten Staaten als auch Großbritannien von diesem wiedererstandenen Römischen Reich unterworfen werden! (Fordern Sie dazu unsere kostenlose Broschüre „Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung“ an.)

„... und“, fährt nun Vers 41 fort, „viele werden umkommen. Es werden aber seiner Hand entrinnen Edom, Moab und der Hauptteil der Ammoniter“ — das moderne Land des haschemitischen Königreiches von Jordanien. Der kommende Dik-

tator wird viele andere Länder mit sich vereinigen — insgesamt zehn (Offb. 17, 12) — und dabei das alte Römische Reich wiederaufstehen lassen.

Vers 42 besagt, daß Ägypten nicht entrinnen wird. Das bedeutet, daß Ägypten nun nicht mehr der „König des Südens“ ist.

Aus Vers 43 geht hervor, daß die Libyer und die Äthiopier (Menge-Übers.) in seinem Zuge seien. (Beachten Sie, daß Äthiopien nach der Eroberung durch Mussolini nicht mehr als der „König des Südens“ bezeichnet wird.) Der König des Nordens wird sie unter seiner Kontrolle haben. Italien hat die Kontrolle über Libyen und Äthiopien am Ende des Krieges verloren.

Vers 44: Nachrichten aus dem Osten und dem Norden — aus Rußland und dem Orient — werden das wiederauferstandene Römische Reich in Besorgnis versetzen. Die Sowjetunion wird in den Krieg eintreten.

Vers 45: Das kommende Römische Reich wird seinen Regierungssitz, sowohl als Hauptstadt als auch als religiöses Zentrum des wiederauferstandenen Römischen Reiches, in Jerusalem errichten! Sacharja 14, 2 sagt, daß die Stadt eingenommen werden wird. „... aber es wird mit ihm ein Ende nehmen, und niemand wird ihm helfen“ (Dan. 11, 45). Diese Worte beschreiben das Ende des „Tieres“ und des „falschen Propheten“ durch die Hand Gottes. Sie finden eine Beschreibung dieses Endes in Offenbarung 19, 19–20 und Sacharja 14, 12.

Und was ist nun die Zeit dieses Endes, am Schluß dieser erstaunlichen
(Fortsetzung auf Seite 29)

Menschliche Zivilisation

(Fortsetzung von Seite 12)

anerkannt zu werden brauchte! Nimrod war ihr Führer. Sie bauten auch einen Turm, dessen Spitze „bis an den Himmel“ reichen sollte. Mit einem so hohen Turm, da konnten sie dann tun, was sie wollten — Gott ungehorsam sein und dennoch seiner Strafe entgehen, die die früheren Erdbewohner ertränkt hatte. Dies war nach der Sintflut der erste offene Akt von Rebellion der Menschheit gegen Gott — man glaubte, man habe sich dem Zugriff Gottes entzogen und könne ihm nun

getrost *ungehorsam sein*. Man glaubte, wie Satan, man könne „auffahren über die hohen Wolken und gleich sein dem Allerhöchsten“ (Jes. 14, 14). Auch Kusch, Nimrods Vater, hatte viel mit dem Bau dieses Turms und dieser Stadt zu tun (Alexander Hislop, *The Two Babylons*, S. 26).

Die Menschen hatten nicht nur eine Sprache, sie bestanden aus drei Rassen oder Familien — weiß, gelb und schwarz. Genau wie Gott eine große Palette von verschiedenen Blumen- und Tierarten geschaffen hat (z.B. die Schönheit in der Mannigfal-

tigkeit verschiedener Farben der Rosensorten), so schuf Gott auch die drei Rassen mit ihren unterschiedlichen Hautfarben.

Doch die Menschheit wollte eine Rasse werden — durch Mischehen eine gemischte Familie.

Wie zuvor erwähnt, hatte Gott die Grenzen der Rassen gesetzt und die geographische Abtrennung, die Frieden und Harmonie — ohne Diskriminierung — ermöglicht. Aber die Menschheit glaubte, einen besseren Weg gefunden zu haben. Ein Grund für den Bau des Turms zu Babel war der Wunsch, vereintigt zu sein, damit

es keine rassistisch bedingte geographische Abtrennung gab.

Die Menschen bauten den Turm, „denn wir werden sonst zerstreut in alle Länder“, geographisch voneinander getrennt (1. Mose 11, 4). Gott sah ihren Turmbau an und sprach: „Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen, und dies ist [nur] der Anfang ihres Tuns; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun“ (Vers 6).

Was hat sich die Menschheit „vorgenommen zu tun“? Im zwanzigsten Jahrhundert ist der Mensch in den Weltraum vorgedrungen, ist zum Mond geflogen und zurück, hat hochkomplizierte Maschinen erfunden und hergestellt, Geräte computerisiert, Herzen verpflanzt, ja selbst versucht, tote Materie zum Leben zu erwecken. Unbegrenzt erscheinen die materiellen Möglichkeiten des Menschenverstandes. Aber die Probleme des Menschen sind im Kern geistlicher Natur. Und ihnen steht er, ohne Gott, immer noch hilflos gegenüber.

So verwirrte Gott die Sprache der Menschen und „zerstreute sie ... von dort in alle Länder“ (1. Mose 11, 8).

Noch einmal ein längeres Zitat aus C. Paul Merediths — jetzt vergriffener — Arbeit (S. 16–17 u. 25–29): Zu diesem Zeitpunkt war es, daß Nimrod „Macht gewann auf Erden“ und „ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn“ wurde (1. Mose 10, 8–9), und zwar im herrschenden Sinn (das hebräische Wort für „gewaltig“ lautet *gibbor* und bedeutet „Tyran“, *Strong's Concordance of the Bible*). Nimrod wurde zum Tyrannen über das Volk. Er machte die Gesetze. Nicht nur das: Er war auch „gewaltig ... vor dem Herrn“. (Das hier mit „vor“ übersetzte hebräische Wort *paniyim* heißt eigentlich „gegen“ — *Strong's Concordance of the Bible*.) Die Bibel sagt, Nimrod war gegen Gott! ...

Nimrod wurde immer mächtiger, aber auch das eingefleischte Kultbedürfnis der Menschen mußte befriedigt werden. Nimrod und seine Anhänger hatten sich gegen den wahren Gott gestellt. Sie wollten Gott auf ihre Weise verherrlichen! Sie wandelten „die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes in ein Bild gleich dem ... der kriechenden Tiere“ (Röm. 1, 23) — der Schlange und anderer Tiere, die Gott geschaffen

hatte. (Sie hätten Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten sollen, nicht durch Götzenbilder — Joh. 4, 24 und 2. Mose 20, 4–5.) Mit der ihm zu Gebote stehenden weltlichen Gewalt machte sich Nimrod zum Priester der Lebewesen und der Dinge, die das Volk anbetete, um die Menschen noch stärker unter sein Zepter zu zwingen und sich allmählich selbst an die Stelle des wahren Gottes zu setzen ...

[Aber] Noah, der Prediger der Gerechtigkeit (2. Petr. 2, 5), blieb standhaft und gewann einen unerschütterlichen Helfer in seinem Sohn Sem. Während der raschen Expansion des Reiches Nimrods gab es Widerstand gegen Sem, den Repräsentanten Noahs ... Nimrod wurde, als Gegner Sems, zum Vertreter der Kräfte des Bösen ...

Sem, ein sehr redegewandter Mensch, soll die Hilfe einer Gruppe Ägypter gewonnen haben, die Nimrod dann überwand.

Mit dem Tod des Nimrod war offenbar auch dem von ihm begründeten heidnischen Kult Einhalt geboten.

Semiramis

Kannte schon Nimrods Ehrgeiz keine Grenzen, so war ... Semiramis, die künftige „Himmelskönigin“ (Jer. 7, 18), noch ehrgeiziger als er. Nimrod war zum größten und mächtigsten Mann der Welt geworden. Nun war er tot. Sie sah klar: Wollte sie ... die hohe Stellung und Macht ... des mächtigsten Mannes der Welt ... einnehmen, so mußte etwas getan werden, um ihre Macht ... zu sichern.

Nimrods Reich, das den größten Teil der damals bewohnten Welt umfaßte, war an sie gefallen. *Nimrods Macht war in starkem Maße auch daher gekommen, daß er sich als menschlicher Stellvertreter des Sonnengottes dargestellt hatte.* Semiramis wollte sich diese Weltherrschaft mit allen Mitteln erhalten. Die religiöse Kontrolle, die ihm (Nimrod) so viel Macht gegeben hatte, mußte sie weiterführen, um die höchstmögliche Gewalt über ihre Untertanen zu gewinnen ... Im Leben war er (Nimrod) als Held verehrt worden; nun wird sie ihn im Tod als Gott anbeten lassen ...

Auf Semiramis geht ein Großteil der heidnischen Religionen in unserer Welt — die Anbetung falscher Götter — zurück. Viele sogenannte christliche Feste — Weihnachten, Neujahr, Ostern — entstammen dem falschen

religiösen System, das sie aufbaute. Zur näheren Information sei der Leser verwiesen auf Alexander Hislop, *The Two Babylons*.

Heute ist die englische Sprache im Begriff, rasch zur internationalen Hauptsprache zu werden. Die Menschen bewegen sich wieder auf eine „Einheitssprache“ zu.

Entstehung der gegenwärtigen bösen Welt

Die große Sintflut auf Erden überlebte nur eine einzige Familie, die Familie Noahs. Sie bestand aus Noah, seiner Frau und ihren Söhnen Sem, Ham und Japheth und deren Frauen. Von dieser einen Familie stammen alle heutigen Menschen ab.

Von drei Welten spricht die Bibel: von der Welt, die in der Sintflut unterging, von der gegenwärtigen bösen Welt und von der Welt, die kommen soll.

Als die Flutwasser verdunsteten, gab es auf der ganzen Welt nur die Familie Noahs. Sem, der weiß war, verheiratet mit einer weißen Frau, gründete nun seine eigene Familie; Ham, mit einer Schwarzen verheiratet, hatte Kinder und gründete ebenfalls eine eigene Familie, desgleichen Japheth mit einer gelben oder orientalischen Frau. Die frühen Chroniken der Bibel sprechen noch eher von „Familien“ als von „Rassen“.

Beim Turmbau zu Babel verwirrte Gott die Sprache der Menschen, so daß sie fortan in getrennten „Zungen“ miteinander verkehren mußten.

Die Zeit verging, und die Familien wuchsen, jede mit einem eigenen Sprach- und Lebensraum.

Nimrod baute eine Reihe von Städten — Babylon, Erech, Akkad, Kalne, Ninive usw. Es entwickelten sich Stadtstaaten, jeder mit eigener Regierung. Später entstanden dann die ersten Nationen mit Nationalregierungen, darunter Babylon (Chaldäa), Ägypten, Assyrien. Die von Semiramis begründete Religion wurde in die Nationen hineingetragen, jeweils in der Landessprache. In Ägypten wurden Semiramis und Nimrod auch mit den Namen Isis und Osiris gleichgesetzt. Jede Nation hatte eigene Namen für ihre Götter. Der Ursprung dieses ganzen „Babels“ an heidnischen Kulturen aber lag in der von Semiramis begründeten Religion.

Allmählich entwickelte sich, mit dem Fortschreiten der Menschheit, die

Weltzivilisation. Sie begann mit einer von Nimrod begründeten Staatsordnung und einem religiösen System, das von Nimrod und Semiramis stammte. Das moderne akademische Bildungssystem geht auf Plato zurück, den Schüler des Sokrates. Handels-, Gewerbe-, Finanz- und Banksysteme entwickelten sich — aber keines dieser von Menschen ersonnenen und vom Satan beeinflussten Systeme hat seinen Ursprung in Gott. Alle Gesetze wurden von Menschen gemacht — Erlasse von Königen und Despoten oder von neuzeitlicheren gesetzgebenden

Dies bedeutete den vollkommenen geistlichen Charakter Gottes — das vollkommene Utopia. Dieses Vorhaben wird verwirklicht werden.

Soll es verwirklicht werden, muß der Mensch aber seine eigene Entscheidung treffen. Der ehemalige Cherub Luzifer hatte einen Handlungs- und Seinsweg eingeschlagen, der in genau die entgegengesetzte Richtung führt. Der erste Mensch mußte wählen: hier der Weg des göttlichen Vorhabens, dort der entgegengesetzte Weg, der Weg Satans, der Weg des Selbst-Vertrauens. Der erste Mensch, Adam, maßte sich die Erkenntnis des Guten und Bösen selber an. Er setzte die „Tradition“ in Gang, daß der Mensch aus eigener Kraft das Gute auf menschlicher Ebene finden will, gemischt mit Bösem: daß er sich nicht nur selbst über den Weg orientieren, sondern auch aus eigener Kraft alle Probleme lösen will, die eventuell auftauchen. Er verwarf geistliche Erkenntnis von Gott, Vertrauen auf Gott, die Tatsache, daß er die Kraft gibt, den Weg Utopias zu gehen.

Auf Selbstbestimmung ohne Gott hat der Mensch seine Welt gegründet.

Zur Verwirklichung seines Vorhabens entwickelte Gott einen 7000 Jahre umfassenden Meisterplan. Während der ersten 6000 Jahre darf Satan auf dem Erdenthron bleiben. Nach dem Willen Gottes muß der Mensch erst seine Lektion lernen und sich freiwillig für Gottes Weg und Gottes Charakter entscheiden.

Und fast 6000 Jahre lang sammelt der Mensch nun böse Erfahrungen. Lehren daraus hat er bis heute nicht gezogen. Er hat seinen eigenen selbstsüchtigen Weg nicht verlassen, er hat Gottes Weg, der ihn zum Glück hinführen würde, nicht beschränkt. Gott läßt das Gesetz von Ursache und Wirkung voll wirksam werden. Die menschliche Gesellschaft, verführt und irregeführt von Satan, hat den Menschen noch nicht zu der Einsicht gebracht, daß die Selbstbestimmung ein Fehlschlag ist.

Tatsächlich befindet sich die Welt heute am Rande des Ruins. Kriege, Gewalttaten, Zerstörung, Terrorismus nehmen überhand. Die Hälfte der Menschheit lebt in Unwissenheit, Analphabetentum, Armut, Not und Elend. Die „entwickelte“ Hälfte

krankt an körperlichen und geistigen Gesundheitsschäden, Streß, Angst, Frustration, Kriminalität, Drogenmißbrauch, sexuellen Abartigkeiten, Familienzerrüttung, Hoffnungslosigkeit.

Ja, der Mensch ist mit seinem Latein am Ende. Und doch wird Gott erst dann eingreifen und die halstarre Menschheit vor sich selber retten, wenn der Punkt erreicht ist, da ohne göttliches Eingreifen die unmittelbare Selbstausrottung des Menschen droht. Gott wird erst dann eingreifen und die nächste Welt unter dem Reich Gottes anbrechen lassen, wenn der Rest der Menschheit zur vollen Erkenntnis des menschlichen Unvermögens gelangt ist, Probleme zu lösen und weltweiten Frieden in Glück und Freude zustande zu bringen. Der Mensch muß erst seine Hilflosigkeit, die Vergeblichkeit seines Tuns ohne Gott erkennen.

Nun „endlich“ gibt es Massenvernichtungswaffen, die alles Leben auf Erden auslöschen können. Jesus hat vorausgesagt, wie es jetzt, wo die Menschheit gleichsam in den letzten Zügen liegt, enden wird. Als sein Evangelium unterdrückt und durch ein falsches, menschliches Evangelium über einen anderen Jesus ersetzt worden war, sagte er: „Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende [dieser Welt] kommen.“

Dieses Evangelium ist nun in jeder Nation gepredigt worden. In den fünfzig Jahren, in denen es verkündet wurde, hat man die Kernkraft erschlossen und mit ihr die Möglichkeit, erstmals in der Geschichte alle Menschen auf Erden auszurotten. Als nächstes soll, wie Jesus voraussagte, die große Trübsal kommen, eine katastrophale Krisenzeit, die kein Mensch überleben wird, wenn Gott nicht eingreift. Doch um seiner Kirche willen wird Gott eingreifen, ehe alle Menschen vernichtet sind. Die Menschheit wird dazu gebracht werden, die Unzulänglichkeit des Menschen ohne Gott einzusehen. Sofort darauf wird Christus in den Wolken erscheinen, in allerhöchster Macht und Herrlichkeit, um Satan zu entthronen und Gottes eigene neue Zivilisation ins Leben zu rufen und auf Utopia hinzuführen (Matth. 24, 14 u. 31 – 41).

Satans üble Welt hat nur noch ganz kurze Zeit Bestand. Noch zu Lebzeiten der jetzigen Generation wird Gottes utopische Zivilisation anbrechen. □

Der Menschheit auf Erden unterliegt eine hohe und wunderbare Bestimmung: Selbstvermehrung Gottes.

Körperschaften. Soziale Gebräuche entwickelten sich, das ganze Gefüge der Zivilisation bis hin zur chaotischen Gegenwart entstand.

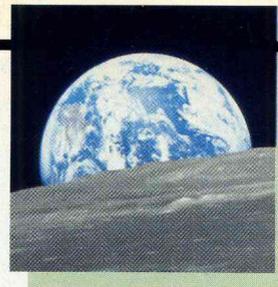
In einer solchen Welt berief Gott ein Volk: nicht als Günstling zur besonderen Bevorzugung, sondern als Volk, das zu einer speziellen Aufgabe berufen war, einer Aufgabe, an der es versagte.

Aus der weltlichen Geschichte nach der Sintflut läßt sich entnehmen, daß Sem mehr oder weniger treu bei Gottes Erkenntnis und Gottes Weg blieb. Doch der erste Mensch, der wirklich „mit Gott wandelte“, war Abraham. An Abraham ließ Gott all die Verheißungen ergehen, von denen das letztendliche Heil des Menschen abhängt, wie auch der materielle und ökonomische Wohlstand, in dessen Genuß die USA und Großbritannien gekommen sind.

Eine Zusammenfassung

Dem menschlichen Sein auf Erden unterliegt eine hohe und wunderbare Bestimmung: Selbstvermehrung Gottes. Anders ausgedrückt: Gottes Absicht war, daß der erschaffene Mensch glücklich wurde, in den Genuß höchsten Friedens, höchster Freude und Erfüllung kam, Produktivität und schöpferische Kräfte entfaltete, Befriedigung und Glück im ewigen Leben erfuhr.

NACHRICHTEN- ÜBERBLICK



Zum Verständnis von Weltgeschehen und Trends



Europa-Team bei den Olympischen Spielen?

Einen Monat vor dem Beginn der Olympischen Sommerspiele 1984 in Los Angeles wurde bei einem Gipfeltreffen der Europäischen Gemeinschaft im französischen Fontainebleau der Vorschlag eines Europa-Teams zur Sprache gebracht.

Die Zusammenstellung eines europäischen Olympischen Teams wäre eine schwierige Aufgabe. Zu den Haupthindernissen gehören die derzeitigen Grenzen zwischen den Nationalstaaten in Europa ebenso wie die Regeln des Internationalen Olympischen Komitees.

Auf der anderen Seite würde eine Mannschaft, in der die besten Athleten der

Bundesrepublik Deutschland, Großbritanniens, Frankreichs, Italiens und der anderen westeuropäischen Staaten vereint wären, für alle anderen Teilnehmernationen eine schwer bezwingbare sportliche Herausforderung darstellen.

Ein europäisches Team

Gefahren der Fettleibigkeit

Menschen mit einem dicken Bauch haben ein drei bis fünf Mal so hohes Risiko, einen Herzanfall zu erleiden oder an einem Herzschlag zu sterben wie jene, bei denen sich etwaiges Übergewicht auf die Schenkel, die Hüften und das Gesäß verteilt, so geht aus schwedischen Untersuchungen hervor.

Dr. Ulf Smith, Präsident der medizinischen Fakultät der Universität Göteborg, sprach unlängst zu diesem

hätte weitere Vorteile, weil das Training, das den Olympischen Spielen vorangeht, in Kooperation betrieben werden könnte. Es kostet weniger, eine Mannschaft für den Wettbewerb vorzubereiten, als zwölf nationale Mannschaften (Spanien und Portugal gehören ab 1. Januar d.J. offiziell zur Europäischen Gemeinschaft) fitzumachen.

Was würde wohl geschehen, wenn — nur *wenn* — eines Tages die Grenze zwischen Ost- und Westeuropa aus dem Wege geräumt würde? Eine Olympische Mannschaft, in der die sportlichen Spitztalente aus Ost- und Westeuropa zusammengefaßt wären, wäre von den Teams der anderen Teilnehmerstaaten kaum noch zu schlagen. ■

Thema vor einem Forum von Wissenschaftsautoren. Sein Vortrag basierte auf einer Untersuchung von 1.500 Schweden männlichen Geschlechts, die sich über einen Zeitraum von 13 Jahren erstreckt hatte, sowie auf einer Untersuchung von 1.500 schwedischen Frauen, die 12 Jahre umfaßte.

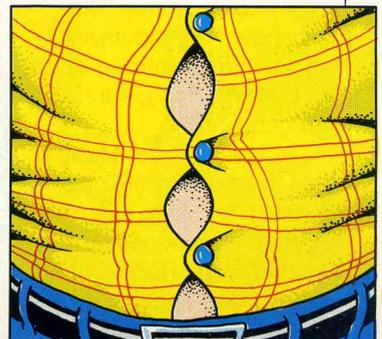
Dr. Smith wies besonders auf die Tatsache hin, daß Männer für Dickleibigkeit anfälliger sind als Frauen, und daß daher Männer häufiger an Herzkomplikationen erkranken als Frauen.

Andere Untersuchungen beweisen, daß in der Bauch-

Die Familie in Gefahr

Die Zahl von Familien mit Kindern unter 18 Jahren ist von 1970 bis 1984 von 40 Prozent der amerikanischen Haushalte auf 29 Prozent gesunken, wie aus einer Veröffentlichung des *US-Census Bureau Report* hervorgeht. Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl jener Familien, die von einem alleinerziehenden Elternteil betreut werden, von 13 auf 26 Prozent der Haushalte. Scheidung, Getrenntleben und voreheliche Geburten sind die Hauptursachen für diesen Anstieg. ■

gegen abgelagertes Fett schneller in den Blutkreislauf gelangt als Fett, das in den Zellen anderer Körpergegenden abgelagert ist. Die Folge ist eine Erhöhung der Blutfettwerte. So kommt es, daß dickleibige Menschen besonders anfällig für Krankheiten wie hoher Blutdruck und Diabetes sind. ■





Ajatollah Ruhollah Chomeini führt die Schiiten im Iran an.

von Mohammed abstammten. Trotzdem haben die Schiiten ihrem Glauben an die Überlegenheit Alis und seiner Nachkommen nie abgeschworen.

Es war im Jahre 680, als Hussein, Alis Sohn und der Enkel des Propheten Mohammed, mit 72 Anverwandten in dem Ort Karbala, der heute zum Staatsgebiet des Irak gehört, von Feinden der Ali-Familie niedergemetzelt wurde.

Es war ein schwarzer Tag für die Schiiten. Allerdings hatten sie jetzt einen Märtyrer. Getränkt mit Husseins Blut blühte die Sekte der Schiiten auf wie eine Blume in der Wüste. Mit ihr wuchs die Entschlossenheit, das

Unrecht zu rächen. Von den 800 Millionen Muslimen, die es heute in der Welt gibt, sind etwa 15 Prozent, also 120 Millionen, Schiiten. Überall in der muslimischen Welt gibt es Schiiten. Die größte Konzentration ist im Iran zu beobachten, wo die Schiiten von Ajatollah Khomeini angeführt werden. Ähnlich hoch ist der Anteil im Süden des Irak. Im Libanon stellen die Schiiten das zahlenmäßig größte Glaubensbekenntnis dar.

Obwohl die Schiiten für ihren feurigen Enthusiasmus bekannt sind, darf die Mehrheit dieser Glaubensrichtung nicht mit Terroristen gleichgesetzt werden. Religiös motivierte Gewalttaten werden ausschließlich von einer frustrierten Minderheit verübt. Die Mehrheit der Schiiten verabscheut die Gewalt. ■

Was sind Schiiten?

Die islamische Revolution im Iran 1979 wurde von schiitischen Fundamentalisten getragen und durchgeführt. Es waren Schiiten, die 1985 die Maschine der TWA auf ihrem Flug No. 847 in ihre Gewalt brachten. An den Konflikten in dem vom Krieg geplagten Libanon sind schiitische Milizen beteiligt.

Wer sind die Schiiten?

Mohammed war der Prophet des islamischen Glaubens. Nach seinem Tod im Jahre 632 kam es unter seinen Anhängern zum Streit, wem die Führerschaft im moslemischen Reich zustand.

Einige Muslime verfochten die Meinung, daß die Führung in die Hände eines Mitglieds der Familie Mohammeds gehörte. Sie wollten einen Mann namens Ali, den Gemahl Fatimas, des einzigen überlebenden Kindes des Propheten, zum Kalifen, zum Nachfolger Mohammeds, ausrufen. Die Anhänger Alis und seiner Nachkommen wurden Schiiten genannt.

Die Mehrheit der Muslime entschied sich allerdings dafür, den Führer aus einer Gesamtheit geeigneter Kandidaten, ohne Rücksicht auf die familiäre Zugehörigkeit, auszusuchen. Diese Mehrheit

wurde *Sunni-Muslime*, kurz Sunniten genannt. Die Bezeichnung kommt von *Sunna*, so nennt man das überlieferte, als Vorbild dargestellte Handeln Mohammeds.

Die Sunniten waren zahlreicher, so daß sich die Schiiten unter das Joch von Kalifen beugen mußten, die nicht über Ali und Fatima

Revolution in der Schwangerschaftsmedizin

Ein Kind mit fünf Elternteilen, das mutet an wie Science Fiction. Die Medizin verfügt heute schon über die Technologie, um ein Ei (vom Elternteil Nr. 1) mit Spermien (vom Elternteil Nr. 2) zu befruchten und das befruchtete Ei in den Schoß einer Leihmutter (Elternteil Nr. 3) einzupflanzen. Nach seiner Geburt würde das Kind einem Paar (Elternteile Nr. 4 und 5) überantwortet werden, das sich dann um die Erziehung kümmert.

Neuzeitliche Techniken in der Schwangerschaftsmedizin eröffnen unfruchtbaren Paaren die Möglichkeit, trotzdem Kinder zu bekommen. Aber mit diesen Techniken kommt eine wahre Flut rechtlicher, moralischer und

ethischer Probleme auf uns zu.

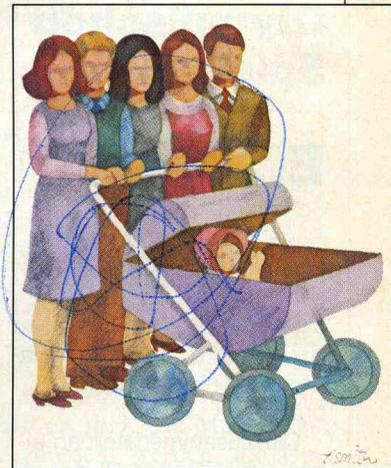
Wenn bei der künstlichen Befruchtung Spermien fremder Spender verwendet werden, bringt die Frau ein Kind zur Welt, das nicht von ihrem Ehemann gezeugt worden ist.

Ist die Frau unfruchtbar, so kann das Ei einer Spendermutter befruchtet und in den Schoß der Unfruchtbaren eingepflanzt werden. Ist die Frau körperlich nicht imstande, die Schwangerschaft auszutragen, so kann eine Leihmutter angeworben werden, die das Kind für sie austrägt. In einem solchen Falle wird die Leihmutter entweder künstlich befruchtet werden, oder der Arzt pflanzt ihr einen Embryo ein.

In Fällen, wo einer der Ehegatten nicht zugleich der biologische Elternteil ist, kann es zu einem Trauma und zu Schuldgefühlen kommen. So widerrief ein Ehemann, der allzu hastig sein Einverständnis zur künstlichen Befruchtung seiner Frau mit dem Sperma eines

fremden Spenders gegeben hatte, nachträglich seine Zustimmung und überredete seine Frau zu einer Abtreibung.

Indem die neuzeitliche



Schwangerschaftsmedizin eine technologische Hürde nach der anderen überwindet, erheben sich ernste Fragen. Wer sind von Rechts wegen die Eltern des Kindes? Haben Kinder nicht vielleicht ein Recht darauf, biologisch von den Eltern abstammen, bei denen sie aufwachsen? ■



Drogen im Sport

Gewinnen um jeden Preis — das ist heutzutage die Philosophie auf vielen Gebieten sportlicher Wettkämpfe. Dieser Satz hat jedoch eine neue, tödlichere Bedeutung erhalten: Immer mehr Athleten, Amateure wie Profis, haben das Gefühl, daß sie Wettkämpfe nicht ohne gefährliche Drogen bestreiten können.

Anabolische Steroide, Kokain, Amphetamine — bis jetzt wurden mehr als 90 dieser Substanzen vom Internationalen Amateursportbund verboten.

Einige Sportler behaupten, daß Steroide, gespritzt oder oral eingenommen, muskelbildend, kräftigend und leistungsfördernd wirken.

Trainer und einige Sportärzte glauben, daß das Wachstumshormon (HGH) zur Verbesserung der Muskelkraft noch wirkungsvoller ist als die Steroide.

Daß Sportler Drogen und verbotene chemische Substanzen einnehmen, wurde erst 1983 nach den Panamerikanischen Spielen in Venezuela weithin bekannt, wo der Gebrauch von Steroiden und HGH die internationale Sportwelt in ihren Grundfesten erschütterte.

Man schätzt, daß 60 Prozent der britischen Sportler, die an internationalen Wettkämpfen teilnehmen,

unter Drogeneinfluß stehen. Anfang dieses Jahres bestanden sechs von zehn griechischen Sportlern, die an den 16. Europäischen Leichtathletik-Hallenmeisterschaften in Athen teilnehmen sollten, die Drogentests nicht, wurden von der Teilnahme ausgeschlossen und sehen möglicherweise einem permanenten Ausschluß von allen Wettkämpfen entgegen.

Wenn auch bei der Olympiade, den Panamerikanischen Spielen und den amerikanischen Collegemeisterschaften viele dieser chemischen Substanzen verboten sind, sind doch die meisten bei allgemeinen Wettkämpfen erlaubt.

Und die Risiken? Bei Männern können Steroide und Wachstumshormone

Nieren- und Leberschäden, Herzkrankheiten, Hodenschrumpfung, vermehrte Aggressivität, Verlust der Libido und sogar die Bildung eines Busens hervorrufen.

Bei Frauen können die Nebeneffekte, zu denen auch das Wachsen von Gesicht- und Brusthaaren sowie eine tiefere, „männlichere“ Stimme gehören, nicht mehr rückgängig gemacht werden.

John Anderson, der Cheftrainer der „Los-Angeles-Rams“-Footballmannschaft, äußerte sich der PLAIN TRUTH (KLAR & WAHR) gegenüber so: „Der Hauptgrund, weshalb Steroide in der Vergangenheit eingenommen wurden, ist wahrscheinlich der, daß niemand etwas über die Nebenwirkungen wußte. Neuere

Studien zeigen ihre schädliche Wirkung auf den Körper deutlich auf, und Sie werden sehen, daß viele Sportler es aufgeben werden, sie zu benutzen.“

Der Vorsitzende des britischen „Internationalen Leichtathletik-Verbandes“ sagt, daß der während der vergangenen fünf Jahre festgestellte Rückgang der Zahl britischer Kugelstoßer, die sich Aufputzmittel spritzen, auf die Angst der jungen Leute zurückzuführen sei, sie müßten Drogen nehmen, um Erfolg zu haben.

Nur die Sportler selbst wissen, wieviel sie riskieren wollen, wenn ein oder zwei Zentimeter Körpergröße oder ein paar Kilo Muskeln den Unterschied zwischen Ruhm und Niederlage ausmachen. ■

Morde in den USA

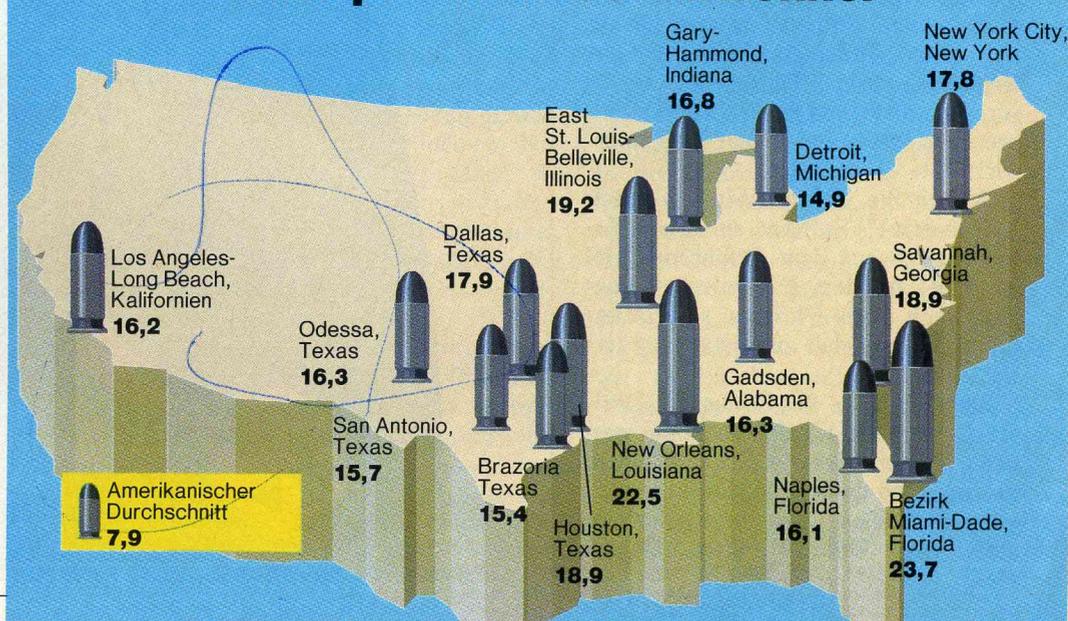
Miami-Dade im Bundesstaat Florida war nach der vom amerikanischen FBI geführten Statistik der Bezirk, wo sich 1984, bezogen auf die Einwohnerzahl, die meisten Morde ereigneten. Die Mordrate lag dort mit

23,7 auf 100.000 Einwohner um das Dreifache über dem amerikanischen Durchschnitt. Die Polizei des Bezirks führt den hohen Wert auf die Morde im Zusammenhang mit Drogenschmuggel und auf die Konzentration jener Zuwanderer zurück, die 1980 im Rahmen der Operation *Mariel Freedom Flotilla* aus kubanischen Gefängnis-

sen freigelassen und auf Schiffen nach Florida geschafft wurden.

Insgesamt ist 1984 die Verbrechensrate in den USA um zwei Prozent zurückgegangen. Allerdings haben Gewaltverbrechen — dazu zählen Mord, Vergewaltigung, Raub und Raubüberfälle um ein Prozent zugenommen. ■

Morde pro 100.000 Einwohner



AUS DER FEDER

(Fortsetzung von Seite 2)

voll Gotterkenntnis sein wird.

Gottes Gesetz, Gottes Weg, ist Liebe. Liebe geht immer vom Ego hinweg, nicht auf das Ego zu. Mit Selbstsucht und Wollust darf man sie nicht verwechseln.

Jesus hat gesagt: Geben ist seliger als nehmen. Der entgegengesetzte Weg heißt Wollust und Habgier, alles, was sich auf das Ich richtet — Eitelkeit! Und davon leitet sich das System unserer Welt ab: Konkurrenzkampf, Hader, ja, der Weg des Nehmens, des Für-sich-Wollens, des Anhäufens.

Hierin liegt letztlich die Ursache von Kriegen. Warum läßt Gott Krieg und menschliches Leid zu? Die Ursache ist ganz handgreiflich. Auf der Welt herrscht Konkurrenzgeist. Alles ist auf Rivalität aufgebaut, auf nehmender, selbstsüchtiger Basis — Habgier und Eitelkeit.

Um Kriege zu verhüten, müßte Gott uns seine Religion „gewaltsam eintrichtern“. Unser Weg — Übertretung des göttlichen Gesetzes, des Gesetzes der Liebe — ist die Grundursache für Krieg, menschliches Elend und Not. Um sein Vorhaben zu verwirklichen — Aufbau heiligen Charakters —, müßte Gott uns ja gestatten, auch falsche Wege zu gehen, zu experimentieren.

Einhalt gebieten könnte Gott dem nur durch Ausschalten der Ursache, das heißt, er müßte der gesamten Menschheit seine Religion mit Gewalt aufzwingen.

Dann hätten wir keine Handlungsfreiheit mehr; Charakter könnte sich nicht bilden, Gottes Vorhaben könnte sich nicht erfüllen. Deshalb läßt Gott Kriege zu, deshalb läßt er Leid zu. Es verhüten hieße den ganzen Plan durchkreuzen, den Gott hier auf Erden verwirklicht.

Wissen Sie, daß der Mensch durch Leiden lernt? Er lernt aus böser Erfahrung — aus dem Erfahrenen viel mehr als aus dem theoretisch Gesagten. Auch Jesus Christus, so erstaunlich das klingt, hat aus Erfahrung lernen müssen.

Hebräer 5, 8–9: „So hat er [Christus], wiewohl er Gottes Sohn war, doch an dem, was er litt, Gehorsam gelernt. Und da er vollendet war, ist er geworden allen, die ihm gehorsam sind, der Urheber ihres ewigen Heils...“

Durch Erfahrung bildet sich Charakter — guter oder schlechter. Guten Charakter erwirbt man durch Erfahrung. Und wenn wir schlechten Charakter erwerben, hat Gott auch dafür Vorsorge getroffen. „Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab“, damit wir bereuen können. Wir können uns an ihn

wenden, die Sünden können uns vergeben werden. Wir können einen Neuanfang machen, können Gottes Geist empfangen, können durch Gottes Kraft gereinigt und zu dem gemacht werden, was wir sein sollen.

Schon in Hiobs Frage deutet sich das an: „Meinst du, ein toter Mensch wird wieder leben? Alle Tage meines



Die

GESETZE ZUM ERFOLG

Wie erreichen Sie wirklichen Erfolg? Unsere kostenlose Broschüre *Die sieben Gesetze zum Erfolg* weist hierzu auf ein Sieben-Punkte-Programm hin. Fordern Sie ein kostenloses Exemplar an. Unsere Anschrift: Ambassador College, Postfach 1129, D-5300 Bonn 1.

Dienstes wollte ich harren, bis meine Ablösung kommt“ (Hiob 14, 14). Ablösung, damit meinte er seine Verwandlung bei der Auferstehung. „Du würdest rufen und ich dir antworten . . .“ Und Jesus hat gesagt: „Denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervorgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens . . .“

„Du würdest rufen und ich dir antworten“, sagt Hiob. Und dann das, worauf es mir hier ankommt: „ . . . es würde dich verlangen nach dem Werk deiner Hände“ (Hiob 14, 15). Im Ruf zur Auferstehung, so Hiob, zeige sich das Verlangen Gottes nach dem Werk seiner Hände. Hiob wußte, daß er ein unvollendetes Stück göttlicher Schöpfung war. Ja, der Mensch ist das Werk der Schöpferhand Gottes.

Epheser 2, 10 sagt es noch einmal

Die Bibel

(Fortsetzung von Seite 22)

Prophezeiung? Der nächste Vers, Daniel 12, 1, zeigt, daß es zur Zeit der Auferstehung der Gerechten sein wird — zur Zeit des zweiten Kommens Jesu Christi.

Diese Prophezeiung beginnt mit den Königreichen Syrien und Ägypten, kurz nach dem Tode Alexanders des Großen — vor 2300 Jahren. Aber sie endet zur Zeit der Auferstehung und des zweiten Kommens Christi, der zuletzt den Frieden für die ganze Welt bringen wird. Sie ist so klar und deutlich, daß es keinen Zweifel über ihre rechte Anwendung geben kann.

Ein Beweis aus der heutigen Zeit

Es gibt aus der heutigen Zeit einen aktuellen Beweis für die Existenz Gottes und die Echtheit der Bibel. Zu diesem Beweis gehört der Artikel, den Sie gerade lesen, und das Werk, das ihn erstellt hat.

Die zentrale Prophezeiung Jesu Christi selbst findet sich in Matthäus 24, Markus 13 und Lukas 21. Das sind drei Berichte von drei inspirierten Autoren zum gleichen Thema.

Ich zitiere aus Matthäus 24, 14: „Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen

ganz wörtlich: „ . . . wir sind sein Werk . . .“ Wir, das bedeutet Christen im neutestamentlichen Sprachgebrauch. „Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken [nicht allzu viele Menschen glauben das heute, nicht wahr — zu guten Werken], welche Gott zuvor bereitet hat, daß wir darin wandeln sollen.“ Ja, in guten Werken. Das steht im Neuen Testament.

Die geistliche Schöpfung ist heute noch im Gange. Darin liegt Ihre Seinsbestimmung — diese Lektion zu lernen. Ihr falsches Handeln und Ihre Sünden zu bereuen. Jesus Christus als Heiland anzuerkennen, und den Weg zu beschreiten, welcher der Weg des Charakters ist, der Weg guten, gerechten, heiligen, geistlichen Charakters — der Weg Gottes. Zu lernen, daß man zum geborenen Gottkind werden kann, im wahrsten Sinn des Wortes.

Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen.“ Jesus spricht hier in wörtlicher Rede.

Er beantwortet eine Frage der Apostel, die lautete: Welches „wird das Zeichen sein deines Kommens und des Endes der Welt?“ (Vers 3.) Dies ist die einzige Stelle der Bibel, wo der Begriff „Ende der Welt“ auftaucht.

Jesus spricht hier zu seinen Jüngern auf dem Ölberg, der östlich von Jerusalem liegt. Das Evangelium Christi — das einzige Evangelium, das er verkündete und lehrte — war das Evangelium vom Reich Gottes. Im 11. Vers seiner Rede warnt Jesus, viele falsche Propheten würden auftreten. Und im 4. Vers warnt er die Apostel: „Sehet zu, daß euch nicht jemand verführe.“ Er sprach zu ihnen. Ihnen hatte er die gute Nachricht vom Reich Gottes gepredigt. Im 5. Vers sagt Jesus zu seinen Jüngern: „Denn es werden viele kommen unter meinem Namen“ — überall in der Bibel, wo Menschen im Namen Christi auftreten, treten sie als seine Repräsentanten bzw. Diener auf — und sagen: „Ich [Jesus] bin der Christus, und werden viele verführen.“

Das geschah. Schon ganz kurz nach Gründung der Kirche am Pfingsttag des Jahres 31 erhob sich ein heftiger Streit, welches Evangelium verkündet

Nur wer in diesem Leben wächst und überwindet — nachdem er bereut hat, nachdem er durch Jesus Christus mit Gott versöhnt ist und nachdem er den heiligen Geist empfangen hat und diesem Geist gemäß lebt —, nur der wird mit Christus über die Völker herrschen. „Und wer da überwindet und hält meine Werke bis ans Ende“, sagt Jesus, „dem will ich Macht geben über die Heiden [=die Völker], und er soll sie weiden mit einem eisernen Stabe . . .“ (Offb. 2, 26 – 27).

Und Offenbarung 3, 21: „Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Throne zu sitzen . . .“ Über die ganze Welt wird er Herrscher sein; wir werden Mitherrscher sein, wenn wir uns qualifizieren. Priester und Könige werden wir mit ihm sein. Er war der Erstgeborene von vielen Brüdern. Zu diesen Brüdern können Sie gehören! □

werden sollte: das Evangelium von Christus, das er selbst verkündet und gelehrt hatte, oder ein Evangelium über Christus. Jesus war als Sendbote gekommen, mit einer Botschaft von Gott über das Reich Gottes. Diese Botschaft war sein Evangelium. Doch bald gingen viele vom Evangelium Jesu — dem Evangelium vom Reich Gottes — ab und predigten nur noch, daß Jesus der Christus war, predigten über den Sendboten und ignorierten den Inhalt seiner Botschaft. Das ist auch heute noch der Fall.

In Galater 1, 6 – 7 erfahren wir, daß man sich bereits zwanzig Jahre nach der Kirchengründung einem anderen Evangelium zugewandt hatte.

Dies blieb so — 1900 Jahre lang. Dann, 1934, startete die wahre Kirche Gottes das heutige Programm *The World Tomorrow*, in dem erstmals seit 1900 Jahren wieder das Evangelium vom Reich der Welt verkündet wird! In den Jahren, in denen wir dieses Evangelium verkünden, sind die Massenvernichtungswaffen entwickelt worden, die alles menschliche Leben auszulöschen vermögen. *Das Ende der Welt — dieses Zeitalters — ist nahe!*

Diese Tatsache ist ein weiterer Beweis für die Authentizität der Bibel!

Ja, es ist wirklich höchste Zeit, daß Sie die Wahrheit erfahren! □

FOTOS: Seite 3: Illustration von Michael Nelson. Seite 4: The Bettmann Archive. Seite 6: Sygma Foto. Seite 13, oben: PT Foto; links: mit frdl. Gen. NASA; rechts: Wide World. Seite 14, oben: Wide World; unten: PT Foto. Seite 15, links und mitte: PT Fotos; rechts: mit frdl. Gen. Los Alamos Scientific Lab. Seite 17: C. Winston Taylor. Seite 21: Wide World. Seite 25, links: Laffont — Sygma; rechts: Wolverton — PT. Seite 26, links: Dejean — Sygma; rechts: Terry Smith. Seite 27, links: Wendy Lagerström; rechts: PT Karte von Randall Cole. Umschlagseite hinten, von oben nach unten: Matthew Faulkner — PT, Norman Merritt, G. A. Belluche Jr. — PT.

AMBASSADOR COLLEGE 5300 BONN
POSTFACH 1129 27939E

G77121-9234-2 R G-P026 1000
HEINZ REINKE
HEISENBERGSTR 12
1000 BERLIN 10

AUSGABE:

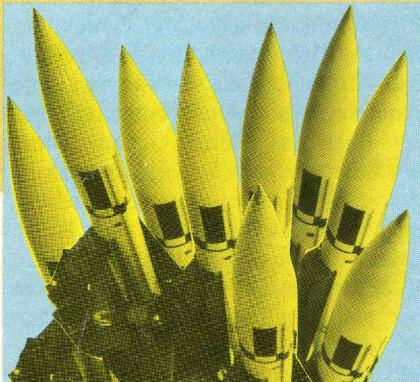


GEFAHR — TERRORISMUS

Die Unterhaltungsindustrie besitzt wohl den größten kulturellen Einfluß, der je zu verzeichnen war. Eine Flut von Gewalt und Pornographie erreicht so fast jedes Land der Erde.

EIN SCHICKSAL SCHLIMMER ALS DER TOD

Was ist das Schlimmste, das einem Menschen geschehen kann? Könnte dies Ihnen zustoßen?



WARUM LÄSST GOTT KRIEGE ZU?

Wenn es einen Gott gibt, warum läßt er dann die schreckliche Not und all das Leiden zu, das unsere Generation erdulden muß?

DIE BIBEL — ABERGLAUBE ODER AUTORITÄT?

Die Bibel will unfehlbare göttliche Wahrheit offenbarung sein, offenbart vom Erschaffer und Beherrscher des Universums. Läßt sich dieser Anspruch beweisen?



DROGEN IM SPORT

Mehr und mehr benutzen Athleten, Amateure wie Berufssportler, gefährliche Drogen, da sie glauben, ohne ihre Hilfe nicht mehr mit der Leistungsspitze in der Welt mithalten zu können.

DER GROSSE WIDERSPRUCH DER MENSCHLICHEN ZIVILISATION

In einer Zeit des unübertroffenen wissenschaftlich-technischen Fortschritts ist die Verwirrung des Menschen im Bereich der sozialen Werte und der Moral nur noch umfassender.

Handwritten signature or scribble in blue ink.